Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthaus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 107. Dienstag, 8. Mai 1928. 3. Jahrgang.

Zuchthausurteile im Fememordprozeß.

Stettin, 5. Mai. (Eig. Drahtb.). Am Sonnabend wurde im Rosenfelder Fememordprozeß folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Heines wird wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Ottow wegen Totschlags zu 4 Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Fräbel wegen Beihilfe zum Totschlag zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft wird sämtlichen drei Angeklagten voll angerechnet. Die Angeklagten Bär, Krüger, Bandemer, Vogt und Bergeld werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden inbezug auf die freigesprochenen Angeklagten der Staatskasse auferlegt. Die Verurteilten haben die Kosten selbst zu tragen.

*

In der Begründung

führte der Vorsitzende aus, es sei nicht wahr, daß die Geschworenengerichte nach dem Gefühl zu urteilen haben. Das Gericht habe sich lediglich auf den Standpunkt des Rechts gestellt. Es sei erwiesen, daß ein Mann von den Tätern hingerichtet wurde, angeblich wegen Verrats. Der Verrat sei jedoch nicht einmal erwiesen. Die Erkenntnisse des Gerichts beruhten auf den Aussagen der Angeklagten Fräbel, Vogt und Bär aus der Voruntersuchung. Das Gericht habe sich dem ärztlichen Gutachten nicht angeschlossen. Fräbel sei keineswegs schwachsinnig. Er sei sogar ein Mensch von ungewöhnlicher Intelligenz, andererseits aber von Hause aus sittlich verdorben. Er habe geglaubt, durch ein offenes Geständnis in der Voruntersuchung sich eine Strafmilderung zu verschaffen. Dadurch habe er sich und seine Mitangeklagten stark belastet. In der Hauptverhandlung habe er sein Geständnis wesentlich eingeschränkt. Das Gericht sei aber überzeugt, daß Fräbel diesmal gelogen habe. Auch der Angeklagte Bär sei durchaus nicht schwachsinnig. Er habe sogar ein sehr gutes Gedächtnis. Das Gleiche gelte für Vogt. Der Vorsitzende schilderte dann nochmals

die Vorgänge der grausigen Tat.

Das Gericht erachte für erwiesen, daß Bergfeld Spaten herausgegeben habe, das Grab zu schaufeln für den angeblichen Verräter. Es sei ferner erwiesen, daß Heines und Vogt im Rosenfelder Forst am Grabe des dem Tode Verfallenen gegraben haben. Das sei der Augenblick gewesen, in dem Heines die Mordabsicht aufgab, indem er sagte: „Es ist hier zu nahe am Dorfe. Hier könnte der Schuß gehört werden. Wir fahren jetzt nach Bahn zum Gefängnis". Er hätte nur ein Stückchen weiter in den Wald zu gehen brauchen,

um seine Mordabsicht auszuführen.

Heines habe in der Voruntersuchung jede Beteiligung an der Tat abgeleugnet. Hätte er damals die Wahrheit gesprochen, so hätten vier der Angeklagten längst nicht mehr auf der Anklagebank gesessen. Heines sei ein Mensch mit ganz sprunghaftem Wesen. Es erscheine durchaus möglich, daß er auf dem Wege nach Marienfaal nochmals den Entschluß aufgegeben und ihn aufs Neue gefaßt und dann den Schmidt kurzerhand im Affekt niedergeschossen habe. Die Aussage Heines, daß er Schmidt auf der Flucht erschossen habe, sei eine künstlich errichtete wahrheitswidrige Konstruktion, die er aufgebaut habe auf Grund seiner genauen Kenntnisse des Ermittlungsergebnisses. Was insbesondere den behaupteten Fluchtversuch Schmidts anbelange, so habe keiner der Zeugen davon etwas erwähnt. Auffallend sei auch, daß Heines seinem Führer Roßbach nichts gesagt habe, daß er Schmidt auf der Flucht erschossen habe, obwohl er Roßbach die Tat gemeldet habe.

Inbezug auf die Motive der Tat führte der Vorsitzende aus, daß eine vermeintliche

Notwehr zugunsten des Staates nicht in Frage

komme. Die Roßbacher hätten sich wohl als Soldaten fühlen können, nicht aber ihr Führer Roßbach, dem von dem damaligen Obersten v. Pawelsz ganz klar gesagt worden sei, daß seine Leute nicht mehr Soldaten seien und er nicht mehr der Führer einer militärischen Formation wäre. Es sei anzunehmen, daß untere Organe der Reichswehr sich durch kameradschaftliches Empfinden und sonst geartete Sympathien bewegen ließen, Reichswehrwaffen den Roßbachern auszuhändigen. Inbezug auf das Strafmaß erklärte der Vorsitzende, daß das Schwurgericht zu seinem Schmerze sich verhindert gesehen habe, den Angeklagten mildernde Umstände zuzuerkennen. Die Art und Weise, wie Schmidt mißhandelt, von einer Stelle zur anderen geschleppt wurde, sei

eines Offiziers im höchsten Grade unwürdig.

Deshalb erscheine auch die Höchststrafe wegen Totschlags für Heines gerechtfertigt. Ottow und Fräbel seien jedoch Untergebene gewesen und haben unter gewissem Zwange gestanden. Deshalb sei auch bei ihnen ein milderes Urteil am Platze.

Das Gericht entschuldigt sich wegen des Urteils.

Am Schlusse betonte der Vorsitzende, daß das Gericht der Auffassung sei, der Urgrund der Tat sei Vaterlandsliebe. Gleichwohl habe das Gericht aus den angeführten Gründen dieses Urteil sprechen müssen. — Es wird dann der Beschluß verkündet, die Haftbefehle gegen Ottow, Bär, Vogt, Bandemer und Bergfeld aufzuheben. Gegen Ottow liege kein Fluchtverdacht vor. Weiter verkündet der Vorsitzende, das Schwurgericht habe sich einstimmig dafür ausgesprochen, daß für die Angeklagten Heines und Ottow das Gnadenrecht in möglichst weitgehendem Umfang ausgeübt werde.

Deutschnationale Zierde.

Der Spitzenkandidat der Deutschnationalen in Sachsen, Kapps Finanzminister Dr. Bang, fordert in seinen Wahlreden selbst den Widerstand der Deutschnationalen heraus. In Dresden sagt er wörtlich:

„Wenn sie mich wählen, dann müssen sie sich darüber klar sein, daß sie einen Mann wählen, der es sich zur Aufgabe macht, dem deutschen Parlament das Grab zu schaufeln".

Kaum war dieser Unsinn gesagt, da platzte die folgende Unverschämtheit heraus: „Das deutsche Volk, das einst der Eckstein der ganzen Welt gewesen sei, sei heute nur ein schmutziger Eckstein, an dem jeder dreckige Köter seine Bedürfnisse verrichtet". Das war selbst den Deutschnationalen zu viel. Es entstand eine ungeheure Empörung und es wurde gerufen: „Man sollte diese Rede verbieten!" Dr. Bang empfahl seinen Leuten, seinen Rücken als Rutschbahn zu benutzen.

In Halberstadt gibt der Pfarrer Moeseritz ein politisches Hetz- und Schmutzblatt zur Reichstagswahl heraus, dessen Mitarbeiter obiger Dr. Bang ist. Und da wundern sich diese Gottesknechte, weshalb die Leute der Kirche den Rücken kehren.

Maifeier in England.

London, 7. Mai. (Eig. Funkm.). In ganz England, Wales und Schottland fanden, begünstigt von wundervollem Frühlingswetter, am Sonnabend und Sonntag die Maifeiern der britischen Arbeiterschaft statt. Die Londoner Organisationen der Arbeiterpartei hatten nach neun verschiedenen Londoner Parkanlagen und öffentlichen Plätzen Demonstrationen einberufen, an denen sich ungefähr 25 000 Menschen beteiligten. In Glasgow allein nahmen an der von den Organisationen und der lokalen Arbeiterpartei veranstalteten Demonstration 45 000 Personen teil. In Liverpool wurde die Maifeier der Kommunisten, welche getrennt von derjenigen der offiziellen Arbeiterbewegung stattfand, durch eine anscheinend von faschistischer Seite geschleuderte Rauchstinkbombe gestört. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Ueberall kam das vom Parteivorstand verfaßte Mai-Manifest zur Verlesung und wurde von den Versammlungen und Demonstrationen als Resolution angenommen.

Alle aus dem ganzen Lande einlaufenden Berichte sprechen von einer überraschend starken Beteiligung der ländlichen Bevölkerung an den Maifeiern.

Wahllehren in Frankreich.

Der gestrige Pariser Parteitag.

Paris, 7. Mai. (Eig. Funkmeld.) Der Parteitag der Seine-Sozialisten ist gestern nach lebhaften Debatten abgebrochen worden mit dem Beschlusse, die schriftliche Fixierung der in den Debatten vorgebrachten Ansichten und Meinungen dem Vorstande zu überlassen. In 14 Tagen wird dann darüber abgestimmt werden. Den Hauptgegenstand der Diskussion bildete die berechtigte Kritik an der

arbeiterfeindlichen Wahltaktik der Kommunisten,

die bekanntlich einer großen Anzahl von Reaktionären zum Siege verhalfen. Unter dem Beifall der Versammlung bezeichnete Leon Blum diese Taktik als ebenso kurzsichtig wie unmoralisch. Die Anhänger der Politik des unbedingten Zusammengehens mit den Kommunisten haben nach diesen Wahlerfahrungen begreiflicherweise im Schoß der sozialistischen Partei stark an Boden verloren. Es war gestern nicht ein einziger mehr, der offen dafür eintrat, die Einheitsfront mit ihnen trotz allem zu versuchen. Ebensowenig aber konnten sich die Seine-Sozialisten dafür entschließen, mit den Radikalen zusammenzugehen, von denen nur allzuviele eine Politik der nationalen Union und der Anhänglichkeit an Poincare propagierten. Im übrigen trat der Parteitag dafür ein, der Parlamentsfraktion möglichst große Handlungsfreiheit zu lassen.

*

Der Parteitag der französischen Sozialisten tritt Ende Mai in Toulouse zusammen, um die künftige Politik der Kammerfraktion festzulegen.

Wassersnot in Norwegen.

Die Ueberschwemmungen in Norwegen nehmen ernstere Formen an. Wie aus Elverum berichtet wird, ist ein gewaltiger, aus Eisschollen und Treibholz bestehender Staudamm von einem Kilometer Länge ins Treiben geraten. Etwa 10 000 Kubikmeter Balken werden vom Wasser mit rasender Geschwindigkeit stromabwärts getrieben. In wenigen Augenblicken wurden mehrere Gebäude von den Fluten überschwemmt und niedergerissen. Viele Höfe stehen unter Wasser und sind mit 10 Meter hohen Eisblöcken bedeckt. Die Balken und Eismassen reißen auf ihrem Wege Brücken ein und haben Eisenbahnlinien zerstört. Die Wasser des Glommen steigen von Stunde zu Stunde. Bei Koppang hat sich eine Eisbarriere gebildet, die die umstegenden Höfe auf das Schwerste gefährdet.

Die Volksrechtpartei.

Von Wilhelm Keil.

Eine der kleinen Parteien, die bei dieser Wahl zum erstenmal auftritt, ist die Volksrechtpartei. Sie gilt als die Vertretung eines Teiles der enttäuschten Sparer und Gläubiger. Ihr Hauptziel ist, den Betrug rückgängig zu machen, den die Deutschnationalen im Jahre 1925 an den Opfern der Inflation verübt haben.

Man kann es verstehen, daß in den Kreisen der verarmten Wähler, die erst von den Deutschnationalen mit hemmungslosen Versprechungen eingefangen und dann von ihnen verraten wurden, eine grenzenlose Empörung herrscht. Hat es aber einen Sinn, zur Lösung einer Einzelfrage eine neue Partei zu gründen? Im günstigsten Falle könnte die Volksrechtpartei 1½ bis 1 Dutzend Mandate erringen. Eine solche Gruppe könnte nur das Elend der Parteizersplitterung verschlimmern, aber keinen Einfluß gewinnen in einem Reichstag von 500 Mitgliedern. Es kann aber auch so kommen, daß alle der Volksrechtpartei zugefallenen Stimmen wertlos sind. Das wäre der Fall, wenn die Partei in keinem Wahlkreis 60 000 Stimmen bekäme. Dann bliebe sie ohne Mandat und ihre sämtlichen Wähler hätten ihr Wahlrecht verscherzt.

Die Sozialdemokratie, die es bei der letzten Wahl abgelehnt hatte, Aufwertungsversprechen zu machen, hat im Reichstag für die Sparer und Gläubiger zu retten versucht, was nur irgend möglich war. Nicht einzelne ihrer Abgeordneten sind für eine gerechte Aufwertung eingetreten, wie da und dort gesagt wird, sondern die Fraktion stand stets einmütig hinter den Anträgen ihrer Vertreter. Diese Anträge, die sowohl dem Aufwertungsgesetz als dem Anleiheablösungsgesetz ein ganz anderes, den Gläubigern freundliches Gesicht zu geben bestimmt waren, ließen sich 1925, als seit der Stabilisierung erst 1½ Jahre verstrichen waren, noch gut durchführen. Nachdem uns nun 4½ Jahre vom Abschluß der Inflationsperiode trennen und die Durchführung der Gesetze des Bürgerblocks seit 3 Jahren im Gange ist, ist eine völlige Neuaufrollung der Aufwertungsfrage, auf die manche noch hoffen, nicht mehr möglich. Schon im vorigen Jahr, als die Sozialdemokratie einige grobe Härten der Aufwertungsgesetze zu beseitigen beantragte, erklärte der deutschnationale Vizekanzler Hergt, daß an den Grundsätzen des Aufwertungsgesetzes nicht mehr gerüttelt werden dürfe, und sämtliche Parteien des Bürgerblocks schlossen sich ihm an. Im nächsten Reichstag wird auf dem Gebiete der Aufwertung nur dreierlei noch möglich sein:

1. Die Beseitigung derjenigen Mängel des Aufwertungsrechts, deren Abstellung ohne Verwirrung der neugeschaffenen Rechtsverhältnisse und ohne Erschütterung des Wirtschaftslebens geschehen kann;
2. Die scharfe Beaufsichtigung der mit der Durchführung der Aufwertungsgesetze befaßten Behörden, damit wenigstens das geltende Recht bis zur Grenze des Möglichen zugunsten der Verarmten und Enteigneten angewandt wird;
3. Eine ausreichende Fürsorge für die Kleinrentner auf Grund eines Rechtsanspruchs, der aber nicht nur einer kleinen Oberschicht, sondern möglichst weiten Kreisen derer, die ihre Spargroschen verloren haben, zugute kommt.

Für diese Ziele wird die Sozialdemokratie eintreten. Sie wird es mit umsogrößerem Erfolg tun können, je stärker sie ist. Geben die enttäuschten Sparer und Gläubiger ihre Stimme der Sozialdemokratie, die schon bisher ehrlich für sie eingetreten ist, so erreichen sie mehr, als wenn sie einige einflußlose Abgeordnete einer neuen Partei wählen oder gar ihre Stimmen vergeuden für eine Partei, die keine Abgeordneten bekommt.

Durch Unterstützung der Sozialdemokratie verschaffen sich die notleidenden Kleinrentner zugleich einen Schutz gegen die Verteuerung der Lebensmittel, die Vermehrung der Verbrauchssteuern, die Steigerung der Mieten und sonstige Belastungen, von denen sie noch härter betroffen werden als die Arbeiterschaft. Die Sozialdemokratie als die Partei aller wirtschaftlich Schwachen ist auch die **Partei der vom Besitzbürgerblock schnöde betrogenen Sparer und Gläubiger.**

*

Die Gläubiger und Sparer, an die in diesem Wahlkampf die Aufforderung gerichtet wird, eine neue und einflußlose Partei zu wählen, mögen sich erinnern, wie in den Aufwertungskämpfen die Sozialdemokratie sich ihrer Interessen angenommen hat. Als die Deutschnationalen den Abg. Dr. Best, den sie bei den letzten Wahlen als Aushängeschild für die Sparer benutzt hatten, aus ihrer Fraktion hinausdrängten, weil er die Erfüllung der feierlichen Wahlversprechungen verlangte, räumte die Sozialdemokratie diesem Führer der Gläubigerorganisationen ohne jede Bindung einen ihrer Ausschußsitze ein. Dr. Best hätte ohne dieses Entgegenkommen keine Möglichkeit gehabt, an den Ausschußverhandlungen über die Fragen, die er am besten beherrscht, teilzunehmen. Best sprach der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion seinen Dank in einem Schreiben vom 14. Juni 1925 aus, in dem es wörtlich heißt:

„Es ist mir ein Bedürfnis, der Sozialdemokratischen Fraktion wiederholt meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß sie mir Gelegenheit geboten hat, meinen Standpunkt in der Aufwertungsfrage zu vertreten. Dieser Dank wird nicht dadurch gemildert, daß mein Wirken an dem geschlossenen Widerstande der Gegner einer gerechten Aufwertungsfrage scheiterte. Die Handlungsweise der Fraktion ist um so höher zu stellen, als sie meines Wissens des Vorbildes entbehrt, die Hilfe einem politisch Andersdenkenden zuteil werden zu lassen, und ihm zu ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280508-11/fragment/page=0001

statten, abweichend von der Fraktion Ausführungen zu machen und Anträge zu stellen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Dr. Best, M. d. R.
Oberlandesgerichtspräsident i. R.

Noch viel lebhafter wurde der Sozialdemokratischen Fraktion und einzelnen ihrer Mitglieder, besonders dem Abg. Keil, der die Fraktion in diesen Fragen vertrat, der Dank der Sparer im ganzen Reich bekundet. Hunderte von Dankschreiben liefen bei unserer Fraktion ein. Was liegt nun näher, als dieser Stimmung mit dem Wahlzettel Ausdruck zu verleihen. Nicht eine Splitterpartei, die vielleicht keinen einzigen Vertreter im Reichstag erlangt, kann den Sparern nützen, sondern nur die große Sozialdemokratische Partei, die allen Armen, Betrogenen und Ausgebeuteten beisteht.

Sparer wählt Liste 1!

Nobile auf Spitzbergen.

Sonnabend nachmittag in Kingsbay gelandet.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Funkm.). General Nobile ist mit der „Italia" am Sonnabend, 1 Uhr mittags, in Kingsbay gelandet. Da die „Italia" am Sonnabend 20,31 Uhr in Badsö aufgestiegen ist, hat sie zur Fahrt nach der Spitzbergener Station nur die überraschend kurze Zeit von 16½ Stunden gebraucht. Das sind bei einer Entfernung von über 1000 Kilometern etwa 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Der Wind, der in der Nacht nur schwach gewesen war, wurde im Laufe des Vormittags stärker und als die „Italia" über dem Eingange der Kingsbay-Fordjs erschien, hatte sie einige Schwierigkeiten zu überwinden, um gegen den scharfen Gegenwind den Landungsplatz zu erreichen. Dem Hilfsdampfer ist es noch immer nicht gelungen, in Kingsbay zu landen.

Kingsbay ist vom Nordpol noch 1200 Kilometer entfernt. Das Luftschiff wird jetzt überprüft und, soweit notwendig, wieder voll in Stand gesetzt. General Nobile beabsichtigt, seinen Vorstoß zum Nordpol sobald wie möglich zu unternehmen. Er will nicht nur einen Vorstoß auf den Nordpol, sondern zwei oder drei ausgedehnte Flüge über das unerforschte Polargebiet unternehmen. Man schätzt, daß etwa vier Millionen Quadratkilometer des Polgebietes noch von keines Menschen Auge gesichtet sind. General Nobile will über den Pol, der ein rein geographischer Punkt des eisbedeckten Meeres ist, den Eisanker werfen und versuchen zu landen.

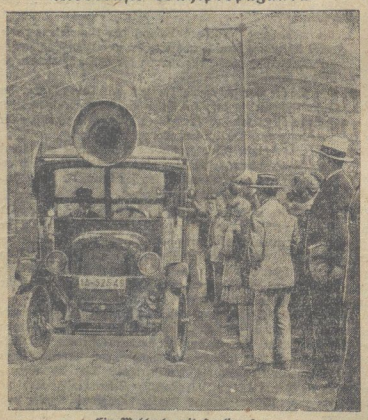
Eine Ernährungs-Ausstellung.

Am Sonnabend wurde in Berlin eine Ernährungsausstellung eröffnet. Die Festrede hielt Reichsernährungsminister Schiele. Er wärmte wieder mal das alte Märchen auf, daß die Ernährung des deutschen Volkes aus den Erzeugnissen der eigenen Scholle bestritten werden könne.

Die Ausstellung selbst erläutert in den verschiedenen Abteilungen die Fortschritte der Ernährungswirtschaft und, an Hand von Tabellen, die Wirkung der einzelnen Nahrungsmittel auf die Ernährung. Weiter wird die Herstellung von Nahrungsmitteln vom Rohstoff bis zum Fertigprodukt gezeigt. Eine im Betrieb befindliche Bäckerei demonstriert die Herstellung von Brot. Eine andere Abteilung zeigt die Milchgewinnung und die Milchverarbeitung von der Kuh bis zum Verbrauch. Viel Wert hat man auf Demonstrationen gelegt, die die tägliche Kost der Familie und die Volksspeisung veranschaulichen.

An der Ausstellung haben sich auch zahlreiche ausländische Staaten beteiligt.

Modernste Wahlpropaganda.



Ein Wahlauto mit Lautsprecher.

Im Wahlkampf bedienen sich die Parteien der modernsten technischen Erfindungen. Unser Bild zeigt ein Wahlauto mit Lautsprecheranlage. Der Redner kann mit seiner Stimme mittels des Lautsprechers bis in die entlegendsten Winkel eines freien Platzes dringen.

Ein Sproß des Hohenzollernhauses feiert in diesen Tagen Geburtstag. Die deutschnationale Presse beglückwünscht ihn in der Hoffnung, „daß es ihm bald beschieden sein möge, den Wiederaufstieg seines Vaterlandes zu sehen und ihm seine Kräfte zur Verfügung zu stellen". Und die Richtlinien?

Die Heidelberger Universität hat am Sonnabend dem Außenminister Stresemann und dem amerikanischen Botschafter Schurman in einer feierlichen Sitzung aller Professoren und Studenten das Ehrendoktordiplom überreicht.

Die Württembergische Regierung gibt bekannt, daß ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes nach der Entscheidung des Reichsgerichts für Württemberg nicht mehr in Frage komme.

Zwölf Matrosen umgekommen. Das englische Provianschiff „Bachus", das im Aermelkanal den griechischen Dampfer „Johannis Fafalios" rammte, ist in Portland eingetroffen. Zehn Matrosen des griechischen Schiffes sind bei dem Zusammenstoß ertrunken.

Amanullah in Moskau.

Schlimmer wie bei Bürgerblocks.

Die Sowjetrevolutionäre empfangen den König aus dem Morgenlande. Mit dem gleichen Pomp und der gleichen Herzlichkeit, wie er von Potentaten und den republikanischen Präsidenten in den Weststaaten empfangen wurde. Es gibt Besuche und Besichtigungen aller Art, vor allem gibt es auch Festessen in verschwendender Fülle. Nicht zu vergessen: auch die Grabstätte Lenins, das bolschewistische Heiligtum, wird dem Emir von Afghanistan nicht vorenthalten. Ob er will oder nicht, er muß als „königlicher Gast" des Kreml auch ins Mausoleum, die Wallfahrtsstätte der Sowjetgläubigen!

Ueber die Ankunft Amanullahs wird aus Moskau berichtet: Der Sonderzug des Königs von Afghanistan, dem von der Station Moschaisk ab ein Militärflugzeuggeschwader das Geleit gab, traf um 11 Uhr in Moskau ein, wo Kalinin, Tschitscherin, Woroschilow und andere Mitglieder der Regierung und eine Ehrenwache auf dem Bahnhof den Zug erwarteten. Unter den Klängen der afghanischen Nationalhymne und der Internationale wurden der König und die Königin von Kalinin begrüßt, während Frau Kollontai der Königin einen Blumenstrauß überreichte. Der König schritt in Begleitung Kalinins und der Mitglieder der Sowjetregierung die Front der Ehrenwache ab. Auf dem Platz vor dem Bahnhof erfolgte dann ein Vorbeimarsch von Truppenteilen der Moskauer Garnison. Die afghanischen Gäste begaben sich danach in mehreren Automobilen nach der für das Königspaar vom Kommissariat für Auswärtige Angelegenheiten bereitgestellten Villa. Um 14 Uhr stattete der König Kalinin einen Besuch ab, begab sich sodann nach dem Lenin-Mausoleum und empfing später das Diplomatische Korps.

*

„Im ersten Wagen saßen . . ."

Während der Begrüßung kreuzten zwölf Flugzeuge über der Stadt. Nach Beendigung der Zeremonien auf dem Bahnhof fuhr die Gesellschaft zum Kreml. Im ersten Wagen saß der König mit Kalinin und Karachan, im zweiten die Königin und Frau Kollontai, im dritten die Schwester der Königin und Frau Litwinow. Die Straßen, durch die die Automobile fuhren, waren dicht von Menschen besetzt. Die Polizei hatte überaus strenge Absperrungsmaßnahmen getroffen.

Ganz wie bei Bürgerblocks in Berlin. Die deutschen Kommunisten, die den Besuch Amanullahs in Deutschland in der bei ihnen üblichen Weise mit Freundlichkeiten betrachteten, schweigen angesichts des Gepränges, das in Moskau und Leningrad entfaltet wird. Dafür aber werden sie von dem Organ der Linken Kommunisten, dem Suhler „Volkswillen", entsprechend angekanzelt. Das Blatt meint zu der Veranstaltung:

„Die aus Anlaß der Maifeier errichteten Dekorationen bleiben auch für den Königsempfang. Die russische Revolution hat ihre Schrecken für gekrönte Häupter verloren. Die Epigonen eines Lenin zeigen Despoten aus Asien historische Denkwürdigkeiten und Stätten der Befreiung des russischen Proletariats von dem Joch des Zarismus!

Auch an die Grabstätte Lenins

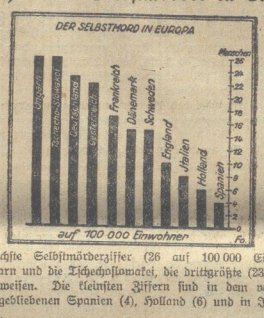
soll der Monarch geführt werden! Wir müssen schon sagen, wenn die heutigen Repräsentanten der Kulaki- und Nep-Bourgeoisie den Beweis erbringen wollten, daß sie im Umgang mit Potentaten dem Byzantinismus westeuropäischer Bourgeoisregierungen in nichts nachstehen, so haben sie einen solchen Beweis mit vorstehendem Programm erreicht. Als eine

ungeheuerliche Leichenschändung Lenins

müssen wir es bezeichnen, daß diesem Amanullah die allen Revolutionären heilige Stätte des toten Körpers Lenins als ein Schmuckstück gezeigt wird. Dieser für einen proletarischen Staat unwürdige Empfangsrummel zeigt die bürgerliche Entartung der Sowjetdiplomatie . . . Amanullah ist in seinem Land ein blutrünstiger Tyrann, der jegliche freiheitliche Regung der proletarischen Schichten rücksichtslos erstickt. Welche besonderen Aufgaben im Dienst des englischen Imperialismus er bei seinem Moskauer Besuch zu leisten hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Sowjetdiplomatie läßt es sich noch eine schöne Stange Geld kosten."

Die „Stalinisten" Deutschlands haben ihre besondere Aufgabe. Sie müssen die Sozialdemokratie beschimpfen und bekommen dafür ihre Subsidien von Moskau. Wenn da in Moskau eine so „ungeheuerliche Leichenschändung Lenins", wie die Linken Kommunisten sie ansehen, begangen wird, so haben die offiziell-abgestempelten sowjetstaatlich genehmigten Kommunisten in Deutschland höflich zu schweigen.

Jährlich 50 000 Selbstmörder in Europa.



Die höchste Selbstmörderziffer (26 auf 100 000 Einwohner) haben Ungarn und die Tschechoslowakei, die drittgrößte (23) Deutschland aufzuweisen. Die kleinsten Ziffern sind in dem vom Krieg unberührt gebliebenen Spanien (4), Holland (6) und in Italien (8) festzustellen.

Ein Ehescheidungs-Experiment.

Der unsinnige Ehebruchs-Paragraph.

Am 8. Mai wird auf dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg ein Strafprozeß wegen Ehebruchs stattfinden, der außergewöhnlich interessant zu werden verspricht. Denn auf der Anklagebank wird der bekannte Arzt und Ehereformer Dr. med. Heinrich Dehmel, ein Sohn des Dichters Richard Dehmel, Platz nehmen, der diesen Prozeß gegen sich provoziert hat, um das alte Scheidungsrecht in seiner Reformbedürftigkeit aufzuweisen.

Eine Patientin Dr. Dehmels, die nicht länger mit ihrem Manne zusammenleben wollte, aber keine wirklichen Scheidungsgründe hatte, bat Dr. Dehmel, ihr bei einer Trennung der Ehe behilflich zu sein. Der Mann der Patientin wurde veranlaßt, gegen seine Frau Scheidungsklage zu erheben. Er stützte sie auf Ehebruch, den die Patientin mit Dr. Dehmel begangen haben soll. In dem Scheidungsprozeß wurden keine Zeugen vernommen. Die Ehefrau „gestand" „den Ehebruch" und das Gericht schied sie daraufhin. Eine eidliche Erklärung war nicht erforderlich.

Um die Sinnlosigkeit eines solchen gestellten Scheidungsprozesses in aller Oeffentlichkeit in Fluß zu bringen, veranlaßte Dr. Dehmel eine Strafanzeige gegen sich wegen Ehebruchs bei der Staatsanwaltschaft. Da Ehebruch mit Gefängnis bestraft wird, wenn wegen dieses Ehebruchs vorher eine Ehe geschieden worden ist und Anzeige erfolgt, schritt die Staatsanwaltschaft ein und erhob gegen Dr. Dehmel und seine Patientin Anklage wegen Ehebruchs.

Dr. Dehmel, der durch Rechtsanwalt Frey verteidigt wird, will in dem Ehebruchsprozeß beweisen, daß ein Ehebruch in Wirklichkeit nicht vorliegt, obwohl vorher im Scheidungsprozeß der Ehebruch als erwiesen angesehen und deshalb die Scheidung ausgesprochen ist. Die Sinnlosigkeit des ganzen Verfahrens soll zum Vorschein kommen, damit endlich solche Scheidungskomödien vor Gericht verschwinden und das schon jetzt in der Praxis geübte Verfahren durch das Gesetz seine Billigung findet.

Die Ehepaare, die wegen gestellter Ehescheidungsgründe geschieden sind, brauchen übrigens nicht zu fürchten, daß sie ihre alte Ehe wiederherstellen müssen, wenn nachträglich der gefälschte Tatbestand herauskommt. Die einmal geschiedene Ehe bleibt geschieden.

Bauerndemonstration in Siebenbürgen.

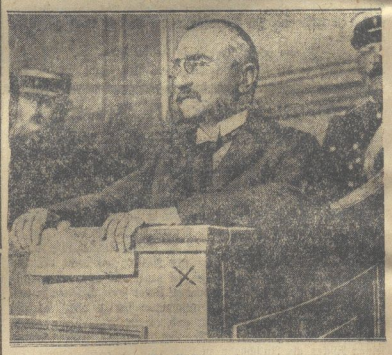
Bukarest, 7. Mai. (Eig. Funkm.). Die Tagung der nationalen Bauernpartei in Alba-Julio ist in voller Ruhe und Ordnung beendet worden. Außer dem Sekretär der Partei sprachen Maniu, Halippa, Vaida und Popowitschi. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der nachdrücklich dafür eingetreten wird, daß die nationale Bauernpartei unter der Führung Manius an die Macht gelange. Weiterhin wird in der Entschließung die liberale Partei und die allgemeine Politik der Regierung heftig angegriffen und der Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Kampf bis zur Beseitigung der Regierung fortzusetzen.

Poincare und die Autonomisten.

Paris, 7. Mai. (Eig. Funkm.). Ministerpräsident Poincare hat am Sonntag auf einem Bankett der Bürgermeister des Mosel-Departements die angekündigte Rede gehalten. In ihrem Verlauf setzte er sich in folgenden Ausführungen mit der Autonomistenbewegung auseinander: „Frankreich", so erklärte er, „hat von der ersten Minute an versprochen, die Wünsche der Bevölkerung zu achten, ihre Traditionen und Bräuche zu respektieren und solange, als sie es wünscht, ihre Schul- und Religionsgesetzgebung, das heißt den konfessionellen und zweisprachlichen Unterricht sowie das Konkordat zu bewahren. Es hat aber das Recht, zu fordern, daß die Aufrechterhaltung dieser Sondergesetzgebung durch eine ehrliche unbezweifelbare Anhänglichkeit der Bevölkerung an Frankreich und den obligatorischen Unterricht in der Nationalsprache gerechtfertigt werde. Frankreich sei entschlossen, sich Elsaß-Lothringen nicht wieder nehmen zu lassen und Deutschland habe sich übrigens auch verpflichtet, die beiden Provinzen nicht zurückzuerobern. Frankreich werde auch niemals in die Schaffung eines neutralen Staates einwilligen".

*

Zum Autonomistenprozeß im Elsaß.



Dr. Ricklin. (X)

der Führer der elsässischen Autonomisten, sitzt auf der Anklagebank in Colmar. Er war vor dem Kriege nationalliberaler Reichstagsabgeordneter für Straßburg, während des Krieges deutscher Siebsarzt und ist vor wenigen Tagen als Vertreter der elsässischen Autonomisten in die französische Kammer gewählt worden.

Gewerkschaftliches.

Sie wollen ernten, wo sie nicht gesät. Vor dem Arbeitsgericht in Köln klagte ein unorganisierter Tapetenarbeiter auf einen Lohnrest von 295 Mark, den er im Verhältnis zum Tariflohn zu wenig erhalten haben wollte. Die Klage wurde abgewiesen, da die rheinische Tapetenfabrik nachwies, daß sie mit unorganisierten Arbeitern Sonderverträge abgeschlossen hat. Im Urteil wurde betont, es gehe nicht an, den Unorganisierten Tariflöhne zu zahlen, wenn sie vorher ihr Einverständnis zu niedrigeren Sondertarifen zu arbeiten, erklärt hätten. — Erst erklärt man sich bereit, zu untertariflichen Löhnen zu arbeiten und fällt damit den Gewerkschaften in den Rücken und dann fordert man die von den Organisierten erkämpften tariflichen Löhne.

Der fünftägige Straßenbahnerstreik in Frankfurt a. M. ist am Sonnabend beendet worden. Da die Funktionäre der Straßenbahn die im Reichsarbeitsministerium getroffenen Vereinbarungen mit großer Mehrheit gutgeheißen und den Streikabbruch empfohlen hatten, erklärte die Vollversammlung den Streik für beendet. Die Arbeitsaufnahme ist noch am Sonnabend abend erfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280508-11/fragment/page=0002

Der Gründer des Roten Kreuzes.

Henry Dunant,

einer der edelsten Menschenfreunde, der Schöpfer des 1864 begründeten Internationalen Roten Kreuzes wurde vor hundert Jahren am 8. Mai 1828 geboren. Dunant war der erste Mann, der mit dem Friedens-Nobelpreis (1901) ausgezeichnet wurde.

Eine Reichsbankfiliale überfallen. Ein verwegener Raubüberfall wurde am Sonnabend mittag gegen 1 Uhr von mehreren maskierten Banditen, die in einem Automobil vorgefahren waren, auf die Reichsbanknebenstelle in Gladbeck (Ruhrgebiet) ausgeführt. Zwei der Banditen eilten in den Kassenraum und zwangen die dort beschäftigten Beamten mit vorgehaltenen Revolvern, die Hände hoch zu nehmen; einer packte dann alles erreichbare Geld. Wenige Minuten darauf waren die Verbrecher verschwunden. Als der Fuhrunternehmer Siegermann den Chauffeur des Banditenautos festzuhalten versuchte, gab einer der Verbrecher einen Schuß ab, der aber fehlging. Die Höhe der geraubten Summe steht noch nicht fest.

Ein großer Juwelendiebstahl wurde in Charlottenburg in dem Juweliergeschäft von Karl Riesler verübt. In der Nacht durchstemmte eine mit modernsten Hilfswerkzeugen ausgerüstete Verbrecherkolonne, die sich mit Nachschlüsseln Eingang in den Keller verschafft hatte, die Decke zum Laden, räumte die Auslagen aus, und erbeutete für nahezu 30 000 Mark Schmucksachen. Den Verbrechern wäre beinahe ein schwerer Unfall zugestoßen. Das Loch, das sie vom Keller aus zum Laden gebohrt hatten, mündete unmittelbar neben einer schweren Standuhr, die fast den Täter auf den Kopf gefallen wäre. Man nimmt an, daß es sich bei der Bande um die gleichen Verbrecher handelt, die vor einigen Tagen aus einem anderen Berliner Goldwarengeschäft Juwelen im Werte von 20 000 Mk. erbeuteten.

Die Moorbrände in Holland wachsen sich zu einer immer größeren Katastrophe aus. Zahlreiche Dörfer in der bedrohten Provinz Drente sind von den Bewohnern im letzten Augenblick fluchtartig verlassen worden. In den Ortschaften, Plaziehoveen, Erf, Scheiderveen und Dedor sind bereits zahlreiche Häuser abgebrannt. In Erfscheiderveen wurden mehrere Schulgebäude vom Feuer zerstört. Starke Wirbelwinde tragen den Brand auf andere Moorstrecken über. Fünf Arbeiter werden vermißt. Man nimmt an, daß sie auf der Flucht umgekommen sind. Die geflüchteten Einwohner haben ihren Hausrat zum Teil im Sande vergraben. Die Flucht mit den vollgepackten Karren und Wagen wurde zu einer wahren Schreckensfahrt. Stundenlang ging der Weg durch dichtesten Qualm, der das Sehen und Atmen zur Qual machte. Die Flammen lodern stellenweise bis zu 20 Metern empor. Die über dem Brandgebiet lagernden Rauchmassen verfinstern die Sonne und machen den Tag zur Nacht, nur der Flammenschein der brennenden Moore erhellt die Gegend.

Ein schweres Bergwerksunglück hat sich bei Johannisburg (Südafrika) ereignet. In einem Bergwerk der Ostrandminen stürzte ein Förderkorb in die Tiefe. Dreizehn Eingeborene wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Dammbruch in Südkarolina. Der Fluß South Saluda durchbrach bei Green Ville (Südkarolina) den ersten von sieben großen Staudämmen seines Laufes. Der Dammbruch wurde rechtzeitig bemerkt, so daß die mehrere Tausend Personen zählende Bevölkerung des Saludatales sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Der geborstene Damm hat eine Tiefe von 738 Fuß und eine Höhe von 140 Fuß. Es wird befürchtet, daß weitere Dämme talabwärts unter dem Wasserdruck bersten werden und eine gewaltige Flutwelle das ganze Tal überschwemmen wird.

Opfer des Militarismus. Auf der Straße nach Sabat (Marokko) explodierte auf einem Militärauto eine zentnerschwere Last von Pulver und Dynamit. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur, vier Begleitsoldaten und drei vorübergehende Einwohner, wurden auf der Stelle getötet.

Romantik in — der Weltstadt.

Die Ankunft der Maienkönigin

erfolgt alljährlich in einer altmodischen Droschke vor dem Browning Hall in London-Walworth. Mit Blumen, schlichten Tänzen und innigen Gesängen feiern Jung und Alt den Einzug des wunderschönen Monats Mai.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Zum sächsischen Metallarbeiterkampf.

Dresden, 7. Mai. (Eig. Funkm.). Die sächsische Landestarifkommission des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes beschloß am Sonntag, die Berliner Schiedssprüche abzulehnen. Für den Fall der Verbindlichkeitserklärung wollen die Organisationen jedoch den Kampf als beendet betrachten. Die Mitglieder der kommunistischen Partei der Landestarifkommission erklärten zwar, daß sie persönlich eine andere Auffassung vertreten, daß ihre Meinung aber im Interesse der Organisationen zurückgestellt und die Einheit gewahrt werden müsse. Die Dresdener Funktionäre, die am Montag früh einen Bericht über die Schiedssprüche entgegennahmen, beschlossen auch einmütig die Ablehnung.

Eine Greisin verbrannt.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Funkm.). Am Sonntag abend wurde die 81 Jahre alte Witwe Ida Mattert in ihrer Wohnung in der Schönebergerstraße in Berlin mit Brandwunden tot aufgefunden. Vermutlich ist sie einer brennenden Kerze zu nahe gekommen, so daß die Kleider Feuer fingen.

Berliner Auto-Unfälle.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Funkm.). Sonntag abend gegen 9 Uhr fuhr in Plötzensee ein Auto auf einen Kremser auf. Durch den heftigen Anprall wurde der Kutscher vom Bock geschleudert und geriet unter die Räder seines Wagens. Auch der Chauffeur des Autos und mehrere andere Personen kamen bei dem Zusammenstoß zu Schaden und wurden ins Virchower Krankenhaus eingeliefert. — In der Kaiser-Allee stieß eine Autodroschke mit einem Privatwagen zusammen. Der Privatwagen wurde von der Droschke am Hinterrad erfaßt und stürzte um. Im Sturz prallte er gegen eine Litfaßsäule, die umgerissen wurde. Eine Passantin kam unter die Säule zu liegen und wurde so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Führer des Privatautos wurde unter seinem Wagen begraben, kam aber mit erheblichen Schnittwunden davon. Der umgestürzte andere Wagen begann zu brennen. Die Flammen wurden aber schnell von der Feuerwehr gelöscht.

Der Raubüberfall in Gladbeck.

Dortmund, 7. Mai. (Eig. Funkm.). Bei dem Raubüberfall auf die Reichsbanksteile in Gladbeck sind, nach den bisherigen Feststellungen, nur etwa 36 000 Mark erbeutet worden. Es ist festgestellt, daß der bei der Tat benutzte Kraftwagen am Sonnabend vormittag einem Dortmunder Ingenieur gestohlen wurde. Die Räuber sind mit größter Geschwindigkeit durch die Straßen in der Richtung nach Horst davongefahren. Obgleich hinter ihnen die wilde Jagd der Verfolger einsetzte, und auch die Polizei schnellstens mit dem Ueberfallkommando zur Stelle war, wurden sie nicht mehr eingeholt. (Siehe auch die Notiz unter Kleine Chronik).

Die Gelben auch in England nicht vertragsfähig.

London, 7. Mai. (Eig. Funkm.). Die Weigerung der Bergbauunternehmer in Nortinghamshire, mit der offiziellen alten Organisation des Bergarbeiter-Verbandes zu verhandeln und dafür die gelbe nicht politische Union als die eigentliche Vertreterin der Bergarbeiter als Vertragspartner anzuerkennen, führte zu einer von dem Generalrat der britischen Gewerkschaften angeregten Abstimmung in dem betreffenden Bezirk. Die Abstimmung endete mit einem vollen Siege des offiziellen alten Verbandes und mit einer vernichtenden Niederlage der sogenannten nicht politischen Organisation. Während für den Bergarbeiterverband über 32 000 Stimmen abgegeben wurden, erhielt der gelbe Verband nicht einmal ein Zehntel der Stimmen. Auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses wird nunmehr der Generalrat der Gewerkschaften an die Unternehmer herantreten und die Wiederanerkennung der alten offiziellen Organisation der Bergarbeiter fordern.

Eine Höllenmaschine in Sofia.

Sofia, 7. Mai. (Eig. Funkm.). Heute nacht erschütterte die Explosion einer Höllenmaschine, die am Eingang der Handelsbank untergebracht war, die ganze bulgarische Hauptstadt. Der angerichtete Schaden ist nur gering. Die Polizei nahm die sofortige Untersuchung auf, jedoch verliefen sämtliche Nachforschungen ergebnislos. Einige verhaftete verdächtige Personen mußten wieder freigelassen werden. Gegenüber der Handelsbank liegt die rumänische Gesandtschaft und man nimmt an, daß sich das Attentat gegen diese richtete und daß es sich um einen Racheakt von faschistischer oder linksradikaler Seite handelt.

Sport vom Sonntag.

Bundesmeisterschaft der Berliner Arbeiter-Fußballer.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Funkm.). Im Berliner Stadion schlug am Sonntag vor etwa 10 000 Zuschauern der Arbeiter-Fußballklub Adler 08-Berlin Frankfurt-Westend im Fußballspiel mit 5:4 (Halbzeit 3:2) und gewann die Bundesmeisterschaft.

Gummipuffer verhindert Auto-Unfälle.

Zusammenstoß zweier Autos mit Gummipuffern bei 45 Kilometern Geschwindigkeit.

Eine Erfindung des Ingenieurs H. Schleiff erregt das Interesse der Autofahrer. Puffer aus weichem Vollgummi, die vorn und hinten an den Autos anzubringen wären, sollen die Stöße gegen ein anderes Fahrzeug, Bäume und dergleichen auffangen. Die Versuche verliefen befriedigend. Selbst bei 45 Kilometer Geschwindigkeit bleibt der Zusammenstoß ohne schlimme Folgen. Auf unserem Bild ist das Zurückschwenken des Armes unter gleichzeitiger Ausdehnung des Gummis gut zu sehen.

Tränengas gegen Josephine Baker. In Budapest kam es im Royal-Orpheum bei einer Vorstellung der Negerkünstlerin Josephine Baker zu einem Theaterskandal. Drei Vorstellungen waren ungestört vor sich gegangen. Bei der vierten wurden von der ersten Galerie Tränengasbomben in Parterre geworfen. Die Baker konnte ihre Szene zwar zu Ende spielen, es mußte jedoch eine Pause eingelegt werden, um den Saal zu lüften. Vier junge Leute, drei Hochschüler und ein Elektrotechniker, wurden als Täter festgenommen. Zwei junge Damen haben durch die abgeworfenen Bomben Brandwunden erlitten. Die vier Rowdys wollen aus „patriotischer" Entrüstung gehandelt haben, weil man der Baker für jeden Abend 250 Dollar bezahle, während gleichzeitig Tausende ungarischer Schauspieler und Künstler hungerten. Am Morgen nach dem Theaterskandal wurden die Kassen des Royal-Orpheums gestürmt.

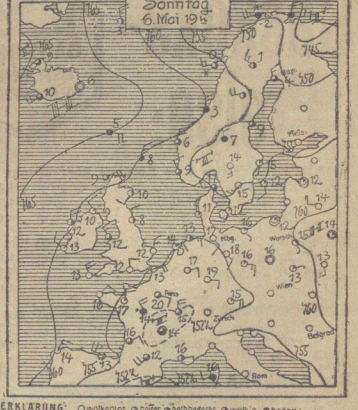
Tödlicher Fallschirmabsprung. In Lida (Polen) sprang der polnische Fliegeroberleutnant Cichocki in etwa 2000 Meter Höhe, als der Motor des Flugzeuges versagte, mit dem Fallschirm ab. Der Fallschirm öffnete sich jedoch nicht, so daß der Flieger den Tod fand.

Der Offizier als Kunstdieb. Die Berliner Polizei hat einen Steckbrief gegen den ehemaligen Offizier Ulrich Pernice erlassen, der einem der bekanntesten Berliner Sammler eine Reihe wertvoller Kunstwerte entwendet hat. Der Dieb gehört einer alten Gelehrtenfamilie an, die im Hause des bestohlenen Berliner Sammlers gesellschaftlich verkehrte. Bei den gestohlenen Sachen handelt es sich um Kunstgegenstände aus dem 14., 16. und 18. Jahrhundert, die einen bedeutenden Wert repräsentieren. Pernice hatte diese Gegenstände „zum Verkauf" übernommen.

Autobus statt Straßenbahn. Der von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt im Jahre 1888 mit der Stadt Wiesbaden abgeschlossene Vertrag, der der Eisenbahngesellschaft den Betrieb einer Straßenbahn zugestand, ist am 1. April 1929 abgelaufen. Die Stadt Wiesbaden benutzt diese Gelegenheit, um ihre Beziehungen zur Süddeutschen Eisenbahngesellschaft abzurechnen; Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben beschlossen, vom 1. April 1929 statt der Straßenbahn nur den Autobusverkehr durchzuführen. Eine von der Eisenbahngesellschaft eingelegte Beschwerde wurde abgelehnt. Damit wird Wiesbaden die erste deutsche Stadt sein, die ihren Verkehr lediglich durch Autobus regelt.

32 Matrosen ertrunken. Schiffstrümmer, die aus Scatteri Island an der Südostküste von Kap Breton gefunden wurden, werden als endgültiger Beweis dafür betrachtet, daß der holländische Dampfer Callisto untergegangen ist. Er hatte am Sonnabend um Mitternacht drahtlos gemeldet, daß er gestrandet sei. Man befürchtet, daß die Besatzung von 32 Mann den Tod gefunden hat.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, * Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, ↯ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —◐ leicht, —● schwach, —● mäßig, —● frisch, —● stark, —● steif, —● stürmisch, —● voller Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis 8. Mai abends:

Ein kräftiges Hochdruckgebiet hat sich über dem Atlantik ausgebildet und schiebt sich langsam ostwärts vor. Es wird wahrscheinlich am Dienstag sein Strömungssystem auf Mitteleuropa ausdehnen und die bis dahin herrschende Luftzufuhr aus dem Kontinent durch westliche oder nordwestliche Winde ablösen. Damit steht Bewölkungszunahme in Aussicht, doch dürfte es kaum zu Niederschlägen kommen, da die zum Aufstieg gelangende kontinentale Luft außerordentlich trocken ist. Die Temperatur, die zunächst noch kräftig ansteigt, wird beim Eindringen der ozeanischen Luft wieder sinken.

Aussichten: Zunächst noch heiter, später zunehmende Bewölkung, anfangs bei Südwinden wärmer, später bei Westwinden wieder Temperaturrückgang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280508-11/fragment/page=0003

Staatspräsident a. D.

Dr. Ing. Hummel

spricht in einer **öffentlichen Wählerversammlung**

am Freitag, 11. Mai, abends 8¼ Uhr

im **„Elysium"**

Alle Wähler und Wählerinnen sind freundlichst eingeladen.

Freier Eintritt! **Freie Aussprache!**

Deutsche Demokratische Partei.

Ehrenerklärung!

Die gegen unser. Hauswirt, den Kaufmann Herrn **Adolf Hendriok** u. seine Familien-Angehörigen ausgesprochenen Beleidigungen und Verleumdungen erklären wir hiermit als **unwahr** u. nehmen sie mit Bedauern zurück.

Frau Schurig
Frau Schiewald
Hoheweg 7.

Konkurrenzlos und weltbekannt

sind die erstklassigen

Markenräder

der Firma

August Stukenbrok, Einbeck.

Vertretung:
E. Berkefeld, Halberstadt
Köhlingerstraße 30.

Ia Touren-Räder

bar gelötet, von **100.—** Mark an. **Vollrenner** mit Doppelbremse **140.—** Mark. Wochenrate **2.50** Mark. **Prima Ersatzteile und Reparaturen** zu spottbilligen Preisen.

Mehrere

Maler-Gehilfen

stellt ein

Paul Bätel, Malermstr.
Feldstraße 19.

Suche per sofort ehrliches, anständiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.

Frau Frieda Krieg
Derenburg (Harz).
Bürgergarten.

Inserieren bringt Gewinn!!

Nimm Persil für den Mop dann bleibt er tip top!

Man weicht den Mop nachtsüber in einer heissen Henko-Bleichsoda-Lösung ein und kocht ihn am anderen Morgen ¼ Stunde in einer kalt angerührten Persillauge. Dann ist er wieder tadellos sauber und saugfähig.

Persil
der vielseitige Helfer

Sternwarte

Jeden Dienstag:

Tanz-Abend

Dortmunder Union-Bräu
Schuhstraße

Morgen Dienstag

Schlachte-Fest

Ab 9 Uhr alles fertig.

Es lade ergebenst ein **Walter Berg.**

Arien- und Lieder-Abend

Freitag, 11. Mai, abends 8 Uhr
im kleinen Stadtparksaal

HANS BRODAL

Tenor vom Stadttheater

Mitwirkung: **Charlotte Schreiner** (Sopran)
Am Flügel: Kapellmeister **Hanns Clemens**

Karten 1 u. 2 Mark, Schülerkarten 0.50 Mark bei Rummert, Verkehrsbüro, Fischmarkt

---

Schweineversicherungs-Verein a. G. zu Halberstadt.

Wegen **Aufstellung der Impfliste,** bitten wir die Mitglieder, die noch nicht angemeldeten Schweine jetzt anzumelden. Nach dem 20. Mai angemeldete Schweine, kosten volles Impfgeld. Aufnahmen nehmen entgegen: **Otto Ebeling,** Burchardistraße 3, **Otto Schütz,** Am Berge 9, **W. Bollmann,** Wehrstedt, **A. Schulze,** Gartenstadt 68, **W. Schneeberg,** Nordweg 15 (Damaschke-Siedlung).

Der Vorstand.

Suche zum sofort. Antritt

tüchtige Friseuse

welche im Bubikopf- und Langhaar-Frisieren perf. sein muß.

Gustav Fuhl

Damen- u. Herrensalon
Wegeleberstraße 99.

Unseren Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage

unsere Büroräume nach Breiteweg 35/36

(Eingang Schuhstraße) verlegt haben.

Nordwestdeutsche Versicherungsanstalt a. G. für Handwerk und Gewerbe, Sitz Hamburg
(Bezirksverwaltung Halberstadt).

Jetzt ist es Zeit

aus gesundheitlichen Gründen Sahne-Schicht-Käse mit frischem Schnittlauch zu genießen. Wir empfehlen daher:

ff. Sahne-Schicht-Käse

hergestellt unter Verwendung **allerfeinster Schlagsahne** Stück **40 Pfg.**

Zu haben in unseren sämtlichen Verkaufsstellen und an unseren Verkaufswagen.

Halberstädter Molkerei A.-G.

Von leistungsfähigem Geschäftsunternehmen wird in erster Geschäftslage von **Halberstadt** ein

Laden

zu mieten gesucht.

Evtl. kommt auch ein **Hauskauf** in Frage. Angebote unter Nr. **K. 214** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Frische Seefische

gr. Heringe, Marinaden und Bücklinge empfiehlt

K. Hartmann,
Katharinenstraße Nr. 1

Fahrrad

gebr., sehr gut erhalten zu verkaufen.

Klamroth, Langenstein, Fahrradhandlung.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt, Breiteweg 29, Mitgl. d. Verb. Beratender Pat.-Ing.

Spiegelstr. 7–8 | L/H | Spiegelstr. 7–8

Heute Montag letztmalig

Harry Piel in seinem Großfilm

Panik

Am Dienstag Paul Wegener Premiere!

Wir bringen den Emelka-Großfilm

Glanz und Elend der Kurtisanen!

Nach Motiven des **weltberühmten Romans von Honore de Balzac,** zu einem modernen Film gestaltet von **Manfred Noa.**

Paul Wegener, fabelhaft im Spiel und Maske tierisch packend, roh und gewaltig, sich aufbäumend gegen Recht und Gesetz, einer seiner besten Rollen als

entsprungener Bagnosträfling Colin

und dann als falscher Marquis Herera, der skrupellos nach **Macht u. Reichtum** strebt. In den weiteren Rollen:

Andrén La Fayette, Kurt Gerron, Helen von Münchhofen. Ferdinand von Alten, Werner Fütterer

*

Das Todeslasso

Ein Film von bösen Menschen, verwegenen Reitern und einem hübschen Mädchen.

*

Kulturschau - Wochenschau

Gaskoks-Preise:

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF

Gasbrechkoks I — Körnung über 60 mm —
im Einzelnen . . . . . **1.80** RM
bei 30 Zentner-Abnahme . . . . . **1.70** RM
„ 200 „ „ . . . . . **1.60** RM

Gasbrechkoks II — Körnung 40—60 mm —
im Einzelnen . . . . . **1.80** RM
bei 30 Zentner-Abnahme . . . . . **1.70** RM
„ 200 „ „ . . . . . **1.60** RM

Gasbrechkoks III — Körnung 20—40 mm —
im Einzelnen . . . . . **1.70** RM
bei 30 Zentner-Abnahme . . . . . **1.60** RM
„ 200 „ „ . . . . . **1.50** RM

Bohnenkoks — Körnung 15—20 mm —
im Einzelnen . . . . . **1.—** RM
bei 30 Zentner-Abnahme . . . . . **0.95** RM
„ 200 „ „ . . . . . **0.90** RM
für 1 Zentner ab Gaswerk

Anlieferung zu Selbstkosten lose vors Haus, oder von 1 Zentner ab in Säcken zur Lagerstelle.

Verkaufszeit: 8—13 Uhr.

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF

Städtisches Gaswerk

Fernruf Nr. 2061 u. 2062

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier

empfehlen

immer wieder tausende von Ärzten zur Stärkung den Gesunden und Kranken.

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Arthur Sturm, Generalvertrieb, Harsleberstraße 6, Fernruf 2449, sowie durch sämtliche Bierhandlungen und in allen durch Schilder und Plakaten kenntlichen Gaststätten. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280508-11/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 107. Dienstag, 8. Mai 1928. 3. Jahrgang.

Auflösung der Gutsbezirke in der Provinz Sachsen

Die Auflösung von 12 000 Gutsbezirken in Preußen mit 1½ Millionen Einwohnern hat der preußischen Verwaltung eine Fülle umfangreicher Arbeit gebracht, da innerhalb weniger Monate das im Dezember 1927 beschlossene Gesetz durchgeführt werden soll. Es gilt, die Gutsbezirke aufzulösen, bzw. den benachbarten Gemeinden zuzuweisen, damit bis zu den nächsten Gemeindewahlen im Herbst d. Js. die vielen Hunderttausende wahlberechtigter Bewohner der ehemaligen Gutsbezirke zum ersten Male ihr Gemeindewahlrecht ausüben können. Das verfassungsmäßige allgemeine und gleiche Wahlrecht wird dann erst restlos, auch auf dem Lande, eingeführt sein. Die obrigkeitlichen Befugnisse der Gutsbesitzer und ihrer Stellvertreter, d. h. die Polizeigewalt und die gesamte Kommunalverwaltung werden dann aufgehoben und durch die Selbstverwaltung der in den neuen Gemeinden stimmberechtigten Staatsbürger ersetzt sein.

Auch in der Provinz Sachsen galt es, in der kurzen Zeit eines Vierteljahres eine Menge Arbeit zu bewältigen. In unserer Provinz gab es bisher 1 095 Gutsbezirke, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Regierungsbezirke verteilen:

Regierungsbezirk Magdeburg	389
Regierungsbezirk Merseburg	565
Regierungsbezirk Erfurt	141.

In der folgenden Uebersicht sind die Kreise geordnet nach der Zahl der in ihnen gelegenen Gutsbezirke:

Regierungsbezirk Magdeburg: Jerichow II 62, Jerichow I 58, Osterburg 47, Stendal 35, Neuhaldensleben 32, Salzwedel 23, Gardelegen 21, Oschersleben 20, Wanzleben 19, Wolmirstedt 18, Quedlinburg (Land) 17, Halberstadt 14, Calbe 12 Wernigerode 10.

Regierungsbezirk Merseburg: Querfurth 56, Merseburg (Land) 53, Eckartsberga 51, Weißenfels 47, Torgau 45, Bitterfeld 45, Delitzsch 41, Sangerhausen 37, Schweinitz 35, Zeitz 32, Mansfelder Gebirgskreis 29, Liebenwerda 26, Saalekreis 24, Wittenberg 22, Mansfelder Seekreis 15, Naumburg (Land) 7.

Regierungsbezirk Erfurt: Worbis 28, Langensalza 27, Weißensee 22, Heiligenstadt 20, Hohenstein 14, Ziegenrück 10, Schleusingen 9, Mühlhausen 8, Erfurt 3.

Der Regierungsbezirk Magdeburg hat 14 Kreise mit 389 Gutsbezirken. Der Regierungsbezirk Merseburg hat 16 Kreise mit 565 Gutsbezirken. Der Regierungsbezirk Erfurt hat 9 Kreise mit 141 Gutsbezirken.

Die höchsten Zahlen der ganzen Provinz weisen also die agrarischen Kreise Jerichow I und II auf. Im Regierungsbezirk Merseburg haben 10 Kreise zwischen 30 und 56 Gutsbezirke.

Die Ausführung des Gesetzes ist im Interesse größter Beschleunigung sehr vereinfacht worden. Der Landrat machte einen Plan, hörte die beteiligten Gutsbesitzer und Gemeinden an, formulierte darauf einen Vorschlag an den Kreisausschuß, der seinerseits bis Anfang März seine Beschlüsse gefaßt haben mußte. Der Regierungspräsident und der Oberpräsident nahm zu diesen Vorschlägen bzw. Gegenvorschlägen Stellung. In diesen Wochen muß das gesamte Material dem Preußischen Innenministerium zugeleitet werden, damit das Staatsministerium die endgültigen Beschlüsse in Kürze fassen kann.

Aus der Provinz Sachsen sind bereits über 9000 Vorschläge an das Ministerium weitergeleitet worden. Die provinzial-sächsischen Gutsbezirke werden bis auf wenige Sonderfälle aufgelöst. Bei hunderten von Fällen waren übrigens alle Beteiligten einig. Manche Gutsbesitzer haben sogar ausdrücklich ihr Einverständnis bekundet; andere haben keine Erklärung abgegeben.

Die erfolgten Einsprüche von Gutsbesitzern erklären sich daraus, daß kein Mensch gern Rechte aufgibt und finanzielle Einbußen erleidet. Aber diese Einsprüche sind meist gegenstandslos, da das Gesetz nicht mehr dulden will, daß Menschen in ein verantwortungsvolles Amt hinein geboren werden und darauf dringen muß, daß sämtliche Bürger ein gleichmäßiges kommunales Leben unter gesicherter Wahlfreiheit verschafft wird.

Manche Gemeinden sind mit der bevorstehenden Eingemeindung der Gutsbezirke sehr zufrieden, weil viele Gutsbesitzer ihre zahlreichen Arbeiter in den benachbarten Gemeinden einquartiert haben, um auf diese Weise den Schul- und Soziallasten, den Armenunterstützungen etc. zu entgehen. Nun hört das auf!

Die Anträge mancher Gutsbesitzer auf Umwandlung ihres Gutsbezirkes in eine selbständige Landgemeinde wurden aus grundsätzlichen Erwägungen fast immer abgelehnt. Der Wille des Gesetzgebers bezweckt ja gerade die Beseitigung der Abhängigkeit kommunalen Lebens vom wirtschaftlich Stärksten, d. h. es soll ein unabhängiges Gemeindeleben geschaffen werden, das natürlich nur auf ein unabhängiges Wahlrecht aufgebaut sein kann. Je mehr wirtschaftlich unabhängige Wähler vorhanden sind, desto geringer ist der Druck und die Möglichkeit politischer Bevormundung seitens des Arbeitgebers.

Von der Auflösung eines Gutsbezirks kann ausnahmsweise nur dann abgesehen werden, wenn ein eigenes Gemeindeleben infolge allzu großer Entfernungen oder allzu geringer Einwohnerzahl unmöglich ist. Aber das ist in der Provinz Sachsen so gut wie niemals der Fall.

Gewiß entstehen auch Nachteile für einzelne Gutsbesitzer, auch für einzelne Gemeinden. Aber die Mehrheit des Landtags und mit ihr die preußische Staatsregierung glauben aus politischen und psychologischen Gründen, daß alle Bedenken und Nachteile den Vorteil nicht auswiegen, daß nunmehr alle Preußen zur tätigen Mitarbeit und zum Miterleben in der gemeindlichen Selbstverwaltung herangezogen werden.

Mit der Auflösung der Gutsbezirke wird in Kürze ein Verwaltungsproblem größten Umfangs gelöst und eine innerpolitische Machtfrage allerersten Ranges entschieden sein. „Denn", so sagte der Preußische Innenminister Grzesinski jüngst in einer Rede, „erst jetzt wird die ländliche Bevölkerung deutlich erkennen, daß der neue Staat die bisher unbestrittene behördliche Vormachtstellung des Großgrundbesitzes nicht anerkennt, sondern entschlossen ist, hier Wandel zu schaffen. So ist der Weg weiterhin freigemacht für die Erziehung zum selbständigen politischen Denken und Handeln auf dem Lande!"

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 7. Mai.

Die Verhütung von Krampfadern.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird vom Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Die Krampfadern gehören zu denjenigen Erkrankungen, die trotz außerordentlich großer Verbreitung oft nicht genügende Beachtung finden. Da sie aber geeignet sind, ihren Trägern nicht nur mehr oder minder große Beschwerden zu verursachen, sondern auch die Berufstätigkeit daheim wie draußen mitunter stark zu beeinträchtigen, so erscheint es wichtig, über ihr Wesen und über die Mittel zu ihrer Verhütung einiges mitzuteilen:

Unter Krampfadern versteht man eine, durch Behinderung des Blutabflusses bedingte Stauung und Erweiterung der sogenannten Blutadern (Venen). Diese Stauung findet naturgemäß meist im Bereich der Beine statt, denn sie wird gewöhnlich hervorgerufen durch mechanischen Druck, wie ihn vor allem die Last des Körpers auf die Blutgefäße der Beine ausübt. Deswegen neigen besonders solche Menschen zur Krampfaderbildung, die, wie z. B. Bäcker, Kellner, Barbiere, Musiker, Straßenbahnschaffner, Maurer usw. in ihrem Beruf zu langem Stehen gezwungen sind. Bei Frauen, die besonders häufig von Krampfadern heimgesucht werden, spielt als auslösende Ursache der Druck des kindlichen Körpers während der Schwangerschaft eine wesentliche, die Krampfaderbildung begünstigende Rolle. Weiterhin können unzweckmäßige, die Blutzirkulation absperrende, rund um das Bein gebundene Strumpfbänder ebenso wie raumbeengende Geschwülste bei Erkrankungen im Bauchraume Krampfadern erzeugen. Zu allen diesen Gelegenheitsursachen pflegt allerdings fast stets noch eine gewisse persönliche, häufig erbliche Veranlagung hinzuzukommen.

Wenn es so aus allen diesen Anlässen zur Krampfaderbildung gekommen ist, dann stellen sich meist allerlei Beschwerden: leichte Ermüdbarkeit und Spannungsgefühl, gelegentlich Anschwellung der Füße und schließlich krampfartige Schmerzen ein, welch letzteren die Krampfadern eigentlich ihren Namen verdanken. Besteht ein solcher Zustand unbeeinflußt längere Zeit, dann können die anfänglich geringfügigen, bei fettreichen Personen bisweilen kaum sichtbaren Krampadern zu erstaunlicher Größe sich entwickeln und für ihre Träger allerlei ernste Gefahren bedingen. Durch den Druck der stark erweiterten Krampfadern auf ihre Umgebung kommt es leicht zu einer Verdünnung der darüber liegenden Haut, die dann schon durch kleinste Schädigungen Verletzungen erleidet und zu Blutungen und Geschwürsbildungen neigt. In schweren Fällen entwickeln sich in den Krampfadern als Folge entzündlicher Prozesse meist recht gefährliche Verstopfungen, die ein langes Krankenlager verursachen können.

Eine der bekanntesten Begleiterscheinungen der Krampfadern ist die Geschwürsbildung, die sich als Unterschenkelgeschwür besonders häufig entwickelt und oft jahrelang besteht, wenn nicht geeignete ärztliche Behandlung vorgenommen wird. Sachgemäße ärztliche Behandlung ist aber heutzutage imstande, sowohl die Krampfaderbildung bei dazu neigenden Menschen weitgehend zu verhüten, wie auch schon bestehende Krampfadern zu beseitigen. Häufig werden sich diese, in jedem Falle nur auf ärztlichen Rat einzuleitenden Maßnahmen, auf die Verhütung der auslösenden Ursachen, auf das Tragen druckausgleichender, geeigneter Binden und auf ausreichende Hautpflege beschränken können. In schweren Fällen stehen der ärztlichen Kunst heutzutage operative Verfahren verschiedenster Art zur Verfügung, die eine sichere Heilung gewährleisten, deren Auswahl aber in jedem einzelnen Falle dem freien Ermessen des sachverständigen Arztes überlassen bleiben muß.

---

* **Fahrpreisermäßigung auf Schülerferienkarten.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Bekanntmachung des Preußischen Kultusministers entnimmt, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die Reichsbahndirektionen ermächtigt, die Fahrpreisermäßigung der Schülerferienkarten auf Antrag auch solchen Kindern im Ausland wohnender Deutschen zu gewähren, die außerstande sind, ihre Eltern zu besuchen und deshalb die Ferien bei Verwandten oder anderen Personen verbringen, die während dieser Zeit als ihre Erzieher angesehen werden können.

* **Fernsprechgebühren und Reisezeit.** Dem Fernsprechteilnehmer entstehen während der Abwesenheit vom Wohnort, z. B. während der Sommerreise, aus der nicht rechtzeitigen Bezahlung der Fernsprechgebühren häufig Unzuträglichkeiten. Die Post wird bei Beginn der diesjährigen Hauptreisezeit versuchsweise die Fernsprechteilnehmer (bei Vermittlungsstellen mit mehr als 1000 Hauptanschlüssen) durch Benachrichtigungszettel auf eine zweckmäßige Sicherstellung des ungestörten Betriebs ihrer Fernsprechanschlüsse aufmerksam machen. Wenn der Fernsprechteilnehmer die Bezahlung der Rechnung durch einen Familienangehörigen, Angestellten usw., nicht vorsehen kann, kann er die Nachsendung der Rechnung nach seinem jeweiligen Aufenthaltsort beantragen und einen entsprechenden Antrag auf dem Benachrichtigungszettel stellen, der als Postkarte ohne Freimarke in den Briefkasten gelegt werden kann. Noch empfehlenswerter ist, einen zur Deckung der bis zur Rückkehr fällig werdenden Fernsprechgebühren ausreichenden Betrag auf das Postscheckkonto der Fernsprech-Vermittlungsstelle einzuzahlen. Auf dem Abschnitt der Postüberweisung- oder Zahlkarte würden Fernsprechvermittlungsstelle und Rufnummer anzugeben sein.

Peter Voß, der Millionendieb.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

Copyright 1927 by E. G. Seeliger. Walchensee (Oberbayern).

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zum Teufel! dachte er. Wenn diese vermaledeite Uhr nicht bald stillsteht, werde ich die ganze Nacht kein Auge zumachen.

Aber die Uhr tickte weiter. Peter Voß fingierte an den beiden Schlössern des Koffers herum. Der Gedanke, die Uhr auf jeden Fall zum Stehen zu bringen, war inzwischen bei ihm zum kategorischen Imperativ geworden. Es war doch ein unverantwortlicher Leichtsinn von dem Besitzer dieses langen Koffers, eine aufgezogene Uhr darin zu verpacken!

Die beiden Schlösser waren nicht weniger als sinnreich. Mit seinem Taschenmesser, das, echt amerikanisch, sieben Klingen, darunter einen Champagnerhaken, eine Säge und einen Schraubenzieher, besaß, ging er den Nägeln und Schrauben zuleibe. Ohne Gewalt lösten sich die Sperrklammern. Der Deckel hob sich von selbst, als hätte er eine geheime Feder.

Damn!" flüsterte eine rauhe Stimme. „Frank, kommst du endlich? Ich habe einen furchtbaren Durst. Mit den drei Flaschen Whisky bin ich längst fertig".

Peter Voß zeigte sich auch dieser höchst unwahrscheinlichen und trotzdem absolut wirklichen Situation gewachsen. Er packte den Kofferpassagier sogleich vor der Brust und befahl mit höchst bedrohlicher Grabesstimme: „Hände hoch!"

Der Kofferfahrgast aber ließ sich nicht verblüffen, erwiderte den Angriff und schon zerrten und balgten sie sich in dem dunklen Raum hin und her. Der Fremde war ein schlanker, sehniger Kerl, aber die Kistenhaft hatte ihn doch etwas geschwächt, so daß es Peter Voß schließlich gelang, ihn wieder in das Behältnis zurückzubogen. Mit scharfem Griff klappte er den Deckel herunter. Bis auf den Kopf und die linke Hand war der Feind gefangen.

„Wollt Ihr jetzt Frieden geben?" schnaubte Peter Voß.

„Eine ganz verteufelte Lage!" ächzte der andere. „Drückt nicht so, sonst quetscht Ihr mir den Hals ab".

„Bitte sehr!" schmunzelte Peter Voß und milderte den Druck. „Wenn Ihr manierlich sein wollt, könnt Ihr es besser haben. Zuerst sagt mir, wer Ihr seid und wie Ihr in diesen Koffer kommt?"

Der andere berichtete kleinlaut, daß er Sam Fletcher hieße und mit seinem Freund Frank Murrel ein feines Plänchen ausgeheckt hätte, um die 200 Dollar für die Ueberfahrt nach Plymouth zu sparen. Sie waren beide vom Londoner Metropol-Variete für den nächsten Monat engagiert, Sam Fletcher als Musikklown und Frank Murrel als Jongleur und Verwandlungskünstler.

„Und wer seid Ihr?" fragte er gespannt.

„Ich bin wahrscheinlich der richtige liebe Gott!" antwortete Peter Voß, dem gerade nichts anderes einfiel.

Sam Fletcher traten die Haare zu Berge. Kein Zweifel, er war in die Hände eines Verrückten gefallen.

„Von Liebe merke ich nichts!" murmelte er zitternd.

„Das kann ich bestätigen, soweit Euer Verhalten in Frage kommt!" erwiderte Peter Voß und fingierte auf Deck herum, um sein Messer wiederzufinden, das er bei der Rauferei verloren hatte.

„Womit kann ich Ihnen dienen?" röchelte Sam Fletcher.

„Habt Ihr ein Streichholz?"

„Hier ist meine elektrische Taschenlampe", erwiderte Sam Fletcher äußerst dienstfeitig.

„Danke!" sprach Peter Voß und leuchtete ihm in die Augen. „Na, Ihr seht so ziemlich anständig aus. Ich will es einmal mit Euch versuchen. Hoffentlich wißt Ihr Euch wie ein richtiger Mensch zu benehmen".

Damit ließ er den Kofferdeckel fahren und machte sich nach dem Messer auf die Suche. Sam Fletcher aber erhob sich lautlos aus seinem Gefängnis und stürzte sich von hinten auf Peter Voß, als er eben sein Messer in die Tasche stecken wollte. Drei Sekunden später lag Peter Voß im Koffer, und der Deckel klappte unbarmherzig herunter.

„Teufel!" schrie er und pochte heftig. „Laßt diese verdammten Späße!"

Aber Sam Fletcher gab keine Antwort. Ihm grauste. Eiskalt lief es ihm über den Rücken. Mit hastigen Griffen brachte er wieder die Sperrklammern ins Lot und zog die Schrauben mit seinem Taschenmesser an. Dann suchte er sein Heil in der Flucht.

Er tastete sich durch den Raum, fand ein Loch, fühlte dahinter einen niedrigen Gang, dann eine Leiter, kroch immer tiefer in den Bauch des Riesenschiffes hinein, stieß sich da und dort blaue Flecke, purzelte und überschlug sich, kletterte über Kohlen und Stückgut und sank endlich ganz verzweifelt und erschöpft in einer Ecke nieder, wo er sofort einschlief.

Währenddessen unterzog Peter Voß seine niedliche Kabine einer gründlichen Untersuchung, wobei ihm die erbeutete Leuchtvorrichtung vortreffliche Dienste leistete.

In einer Ecke war eine ganze Batterie Sodaflaschen kunstvoll aufgeschichtet. Brot, kaltes Geflügel, Konserven und eingemachte Früchte nahmen im freundlichen Gemisch die andere Ecke ein. Die gut verkorkten Whiskyflaschen waren nicht etwa leer, sondern mit einer alkoholfreien Flüssigkeit angefüllt. Außerdem gab es eine sehr sinnreich angebrachte Luftklappe von der Größe einer Dollarnote. Sogar ein paar Rollen Kautabak waren vorhanden.

Peter Voß labte sich an Speise und Trank und streckte sich in die weichen Kissen. Gleich darauf war er eingeschlafen und schlief so fest und tief, wie nur ein Mensch mit einem zweifelsfrei guten Gewissen schlafen kann.

Beim Morgengrauen erwachte auf Deck das Leben. Michel Mohr, der Bootsmann, kam in den Kofferraum, fand Peter Voß nicht mehr vor und dachte sich sofort, daß er schon allein den Weg hinunter in den Laderaum gefunden hätte.

Dann trat er zum Ersten Offizier und meldete ihm, daß Moritz Pietje noch ein paar Minuten Landurlaub wünsche, was ihm in Anbetracht der kurz bevorstehenden Abfahrt verweigert wurde. Nun ging der Rotterdamer ohne Erlaubnis an Land, denn die zweitausend Dollar Belohnung wollte er auf keinen Fall fahren lassen. Er wandte sich an die beiden Polizisten, die den Eingang des Docks besetzt hielten, und meldete in gebrochenem Englisch, daß er einen Millionendieb wüßte. Der eine Beamte deutete auf das gelbe Plakat, der andere brachte den Denunzianten zur Polizeioffice.

Hier gab Moritz Pietje an, daß der Millionendieb an Bord der „Resonante" sei, und zwar in der Kammer des Bootsmannes. Moritz Pietje blieb ruhig sitzen und wartete. Die zweitausend Dollar waren ihm sicher. Dafür konnte er schon die Heuer und seine Effekten an Bord im Stiche lassen.

Drei Minuten später traten fünf Polizeimänner über die Laufbrücke des Dampfers, verständigten sich mit dem Ersten Offizier, der über die Nachricht, daß Michel Mohr, sein braver Bootsmann, einen Millionendieb beherberge, den Kopf schüttelte, und drangen in die betreffende Kammer ein, wo sie nichts Millionendiebähnliches fanden. Sie durchsuchten alle Mannschaftsräume, wiederum vergeblich. Nun gingen sie zum Kapitän Siems und teilten ihm mit, daß sie das ganze Schiff durchsuchen müßten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280508-11/fragment/page=0005

Die Sozialdemokratie im Wahlkampf.

Die Wellen des Wahlkampfes fangen an, etwas bewegter zu werden. Das Wahlfieber scheint aber nicht den Grad der letzten zu erreichen. Wenigstens scheinen die Schlachten nicht mehr in öffentlichen Wahlversammlungen ausgefochten zu werden. Die persönliche Beeinflussung der Wählermassen durch die Parteipresse ist entschiedener geworden. Es gilt in den wenigen Tagen vor der Wahl noch all die Lauen und Trägen, die das Heer von Nichtwählern ausmachen, aus ihrer Lethargie wachzurütteln und am 20. Mai an die Wahlurne zu bringen.

In unserer zweiten Wählerversammlung, die in Hasserode in der „Neuen Quelle" am Sonnabend stattfand, hätte noch bequemer besucht werden können.

Es sprach Gen. Bader-Magdeburg. Er wies einleitend darauf hin, daß im letzten Reichstag den republikanischen Parteien nur 18 Mandate an der Mehrheit fehlten. Wenn die Kommunisten nicht ihre 45 Mandate im arbeiterfeindlichen Sinne ausnutzen würden, hätte manche Gesetzesvorlage ein anderes Gesicht erhalten. An recht drastischen Beispielen aus dem Steuerrecht, wurde die geradezu ungeheuerliche Taktik der Kommunisten gezeigt, die sich immer gegen die Arbeiter auswirkte.

9 Millionen proletarische Wähler, die bei der letzten Wahl noch gegen die Arbeiterschaft gestimmt haben, und der 10 Millionen Nichtwähler müssen wir uns annehmen, um am 20. Mai eine andere Zusammensetzung des Reichstages zu erreichen.

Besonders haben unsere weiblichen Wähler eine große Aufgabe in diesem Kampfe zu lösen. Die

2½ Millionen neuer weiblicher Wähler

bei der diesmaligen Wahl haben die Entscheidung in der Hand. Sie entscheiden, ob das Stückchen Brot, das auf den Tisch des armen Mannes kommt, nicht durch Steuern noch kleiner wird. Alle Produkte des täglichen Bedarfs werden sprunghaft im Preise nach oben gehen, wenn die Frau bei der Wahl von ihrem Stimmrecht nicht den richtigen Gebrauch machen.

Wer sich seine eigene Tasche nicht noch leerer machen will, wie sie schon ist, muß seine ganze Person in dem Dienst der Aufklärung stellen, damit nur sozialdemokratische Stimmzettel abgegeben werden. Der Firma Ofen-Krüger, Georgiistraße, widmet der Referent einige Minuten, um zu zeigen, daß das „Herren im Hausetum" heute an der Macht der Gewerkschaften scheitern wird. Dies zu beherzigen, ist das Wahlkampf außerordentlich geeignet.

Oberbürgermeister Beims-Magdeburg

spricht am Sonnabend, den 12. Mai

im „Monopol".

Kommt Alle und hört, was Euch der Spitzenkandidat der

Reichstagsliste Nr. 1

zu sagen hat!

Nur die Wahl genügender Sozialdemokraten kann hierzu unseren Gunsten entscheiden. Der Verpulverung der Millionen an die Großen und Reichen kann nur ein Riegel vorgeschoben werden, wenn der Kampf zwischen den Parteien des Besitzbürgerblock und der Arbeiterschaft zu Gunsten der Sozialdemokratie entschieden wird.

Wählt daher Sozialdemokraten!

So schloß unter dem Beifall der zahlreichen Anwesenden der Redner. Diskussionsredner meldeten sich nicht, deshalb faßte Gen. Bader am Schluß nochmals seine Ausführungen zusammen und wies besonders auf die Kleinagitation hin. Der politischen Organisation der Sozialdemokratie und die Leserschaft der „Harzer Volksstimme" muß immer größer und größer werden. Mehr Licht wollen wir schaffen in den Hirnen der Trägen, mehr Wohlergehen in der Menschheit überhaupt. Schafft freie Bahn dem Wirken der Sozialdemokratie! An die Arbeit, nutzt die Zeit bis zum Wahltage! Sorge jeder dafür, daß am Wahlabend die Sozialdemokratie den Sieg über die Reaktion davonträgt.

Wählt die Sozialdemokratie, die Liste 1!

Brunnenkuren.

Dieser Tage erhielt die Presse eine Einladung zum Sonntag, den 6 Ma, vorm 6.15 Uhr zur Eröffnung der von der Kurverwaltung Wernigerode im städtischen Kurhaus beginnenden „Brunnenkur". Anfangs glaubte man, es habe ein Spaßvogel sich ein Aprilscherz erlaubt, denn wir hatten bisher von der Erbohrung einer Mineralquelle in oder um Wernigerode nichts gehört. Anscheinend hat der kürzlich beendete Prozeß wegen der Führung des Namens „Harzer Sauerbrunnen" erfinderische Geister nicht ruhen lassen, bis auch Wernigerode seine „Brunnenkur" erhält. Man will, da die Industrie hier zurückgeht mit allen Mitteln Wernigerode zum Kurort machen.

Es ist ein Beginnen, das in der Stadt viel belächelt und bekritelt wird.

Die Spitzen der Behörden, viele Aerzte und Gewerbetreibende hatten sich zur Eröffnung neben anderem Publikum eingefunden um diverse Flaschen vorrätiger Mineralwassers zu probieren.

Also das ist des Rätsels Lösung der Brunnenkur, daß aus Flaschen Wasser der Wildunger Helenenquelle, Wildunger Georg Viktor, Kissinger Ratoczy Bitterwasser, Karlsbader Mühlbrunnen, Brückenauer Wernarzer, Dürkheimer Marquelle, Fachinger, Mergentheimer Sprudel, Neuenahrer Sprudel, Salzbrunner Oberbrunnen, Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen, Lauchstädter Mineralwasser, Marienbader Kreuzbrunnen zu haben ist.

Die „Trinkkuren" sollen täglich von 7—9 Uhr früh bei Konzert stattfinden. Hoffentlich zeigen sich die städt. Behörden Anträgen aus der Arbeiterschaft gegenüber genau so entgegenkommend wie anderen Leuten gegenüber.

— **Freiwillige Feuerwehr.** Der automobile Löschzug für die freiwillige Feuerwehr unserer Stadt ist, wie an dieser Stelle schon verschiedentlich berichtet, von der Firma Magirus-Ulm vor kurzer Zeit geliefert und in Gebrauch genommen. Damit ist ein Wunsch der verantwortlichen Stellen in Erfüllung gegangen. Die Verwirklichung des Wunsches, die aber gleichzeitig als Segen für das allgemeine Wohl betrachtet werden muß, wäre der Stadt nicht möglich gewesen, wenn nicht der Kreis, die Landfeuersozietät und nicht zuletzt die Städtefeuersozietät der Provinz Sachsen in Magdeburg finanzielle Hilfe leistete. So leistete die letztere eine geschenkweise Beihilfe von 3 000 RM. und gewährte weiter ein Darlehn in Höhe von 15 000 RM. zu einem billigen Zinssatz. Den in dieser Weise an der Beschaffung des automobilen Feuerlöschzuges beteiligten Stellen sei hiermit öffentlich gedankt.

— **Theaterbund.** Die Spielleitung der am Mittwoch, 9. Mai im Kurhaus stattfindenden Aufführung des Bruno Frankschen Schauspieles „Zwölftausend" ruht in Händen des Intendanten Rudolf Hartig. In den Hauptrollen sind beschäftigt Hanne Ilchege, sowie die Herren Heinz Klink, Hans Jerron, Albert Matzß, Gustav Stelter, Kurt Schliestedt und Walter Kiesler, die beiden letzteren als Gäste vom Stadttheater Halberstadt.

Aus Halberstadt.

Eugen Teuschers Abschied.

Ovationen in der gestrigen „Peer Gynt"-Vorstellung.

Eine sechsjährige erfolgreiche Epoche des Halberstädter Theaters unter Eugen Teuschers Leitung ist zu Ende. Die drei letzten Abende waren dem Abschied gewidmet. Am Freitag der Oper, am Sonnabend der Operette und am Sonntag des Schauspiels. An allen drei Tagen gab es große Ehrungen für Personal und Chef. Als sich gestern abend hinter den bitteren Worten Ibsens über die „Peer Gynt"-Menschen, die weder warm noch kalt, weder gut noch böse, sondern einfach lau und zweckbesissen sind, der Vorhang schloß, machte der Intendant durch eine Ansprache selber einen Schlußstrich unter seine bisherige Tätigkeit in Halberstadt. Daß etwas Besonderes erwartet wurde, konnte man wohl auch an der Zusammensetzung des Auditoriums erkennen. Diejenigen, welche gestern das Theater füllten, waren in der Mehrzahl durchaus kein Sonntagspublikum im Sinne der Theatersprache. Es waren ernste, um die Kultur und Theatertradition unserer Stadt bemühte Bürger, die durch ihren Besuch zweifellos dem bisherigen verdienten Leiter Dank und Ehrung bezeugen wollten.

Daß alle Anwesenden mehr wollten als lediglich die Aufführung von Ibsens „Peer Gynt", sah man auch daraus, daß sich nach dem Fallen des Vorhanges niemand vom Sitze erhob. Starker Beifall setzte ein. Einmal erschienen die Darsteller nach vor dem Vorhang und dann kam, nachdem sich die Bühne in einen Blumengarten verwandelt hatte, aus denen gewaltige Lorbeerkränze hervortraten, der Intendant. Er ganz allein. Demonstrativer Beifall begrüßte ihn wiederholt. Dann sah er sich gezwungen, einige Abschiedsworte an das Publikum zu richten. Sichtlich bewegt erklärte er, daß ihm der Abschied schwer falle. Er wolle aber nicht abtreten, ohne vorher dem Publikum seinen Dank zu sagen für all die Ehrungen, die ihm in den letzten Tagen zuteil geworden seien. Das Halberstädter Theater habe seit dem Bestehen des gegenwärtigen Hauses sechs Intendanten gehabt. Von allen sei er am längsten hier gewesen. Er könne sich sozusagen als „Dienstältester" bezeichnen. Doppelt verbunden fühle er sich daher mit diesem Hause, welches im Jahre 1905 seiner hohen Bestimmung, den darstellenden Musen zu dienen, übergeben sei. Im gleichen Jahre habe auch er als junger Schauspieler seine Bühnenlaufbahn begonnen und er hätte gewünscht, daß mit dem 25jährigen Jubiläum des Theaters er auch sein eigenes Jubiläum als Künstler hätte feiern können. Das sei ihm ja nun leider verwehrt. Wenn aber dieses Haus das festliche Jubiläum begehe, dann sei auch er in Gedanken dabei. Solange er die Ehre gehabt habe, dies Haus zu leiten, habe hier nur ein Wille geherrscht: das künstlerische Gewissen. Möge das auch in Zukunft der Fall sein. Dann sprach der Intendant seinen Dank aus an alle Mitarbeiter, die ihm in den sechs Jahren auf dem dornenvollen Wege des Künstlers gefolgt seien. Besonderen Dank sage er auch dem öffentlichen Gewissen und zwar allen Unterzeichnern des Aufrufes in einer hiesigen Zeitung, der ihm so herzlich wohl getan habe. Dieser Rückblick solle kein Begräbnis sein. Er wolle noch nicht abschließen, sondern weiter der Kunst leben. So schwer auch dieser Beruf sei: Er und seine Mitarbeiter hängen mit allen Fasern ihrer Seele daran. Möge das Halberstädter Theaterleben, so schloß der Intendant, wachsen, blühen und gedeihen.

Starker Beifall folgte dieser Rede. Dann versammelte sich das gesamte Personal auf der Bühne zu einer herzlichen Abschieds-Ovation, an der sich das Publikum durch Beifallsstürme und Zustimmungskundgebungen beteiligte.

Der Intendant hatte das Recht, sich mit solchen Worten von unserem Halberstädter Publikum zu verabschieden. Wenn man im Laufe von sechs Jahren nicht weniger als 200 literarisch wertvolle Stücke des Schauspiels, 53 Operetten und 51 Opern in mustergültiger Weise herausgebracht hat, kann man ohne Ueberheblichkeit für sich in Anspruch nehmen, daß man seine Pflicht erfüllt hat.

Der erwähnte Aufruf in der „Halberstädter Zeitung" ist von weit über 200 Personen, die wohl den Kern der Halberstädter Theaterbesucher bilden, unterzeichnet worden. In ehrenden Worten wird dem Intendanten Teuscher die Bewunderung und hohe Achtung vor seinem künstlerischen Ernst, seinem unerschütterlichen Idealismus und seinem starken Kulturwillen ausgesprochen. Es wird dem Intendanten versichert, daß sein hohes Wirken in Halberstadt unvergeßlich bleiben wird.

Diese Kundgebung verhindert die „Intelligenz" dennoch nicht, dem scheidenden Künstler zum Abschluß in derselben Nummer noch einmal einige schlimme Unfreundlichkeiten nachzurufen. Eine zweifelhafte Aufgabe, der sich das Blatt hier im Auftrage der Bürgerblockfraktion, von denen natürlich nicht ein einziger den obigen Aufruf mit unterschrieben hat, ausführen muß. In dem übelsten Tell der „Intelligenz", den sogenannten „Halberstädter Zeitbildern", wird ausgeführt, daß man „nicht wiederholen wolle, was man als Gründe für das Ausscheiden des Herrn Teuscher angegeben habe, und bemerkt dazu noch heuchlerisch, daß „diese Zurückhaltung auch im Interesse des Herrn Teuscher erfolge". Bisher hat der Bürgerblock noch nicht ein einziges Mal angegeben, weshalb denn eigentlich der Intendant Teuscher entlassen worden ist. Anstatt solche unbegründeten Verdächtigungen auszusprechen, sollte man lieber klar und deutlich sagen, um was es sich handelt. Diese Zurückhaltung beruht auf nichts anderem als darauf, daß man sich schämt und daß man wissentlich im Unrecht ist. Wie fadenscheinig die „Gründe" sein müssen, sieht man wohl am besten daraus, daß die beiden Rezensenten der „Intelligenz", Herr Päßmann und Herr Dr. Pieritz, die sechs Jahre lang das künstlerische Wirken des Intendanten aus nächster Nähe betrachten und würdigen konnten, den ehrenden Aufruf mit unterzeichnet haben.

Der gestrige Abschied des Intendanten bricht allen Verdächtigungen die Spitze ab und läßt einem aufrechten Künstler Gerechtigkeit widerfahren.

Doch was haben Gerechtigkeit, Kunst und Kultur mit dem „Bürgerblock" zu schaffen?

2100 Arbeitslose.

Z. N. Der langsame, gleichmäßige Rückgang der Arbeitslosenziffern des Arbeitsmarktes für männliche Personen hat auch in der Berichtswoche vom 26. April bis 2. Mai d. Js. angehalten. Die Aufnahmefähigkeit hat in den Außenberufen zugenommen, die Landwirtschaft und das Bauhandwerk waren hieran am stärksten beteiligt. In der Metallindustrie ist die Lage immer noch uneinheitlich mit nur ganz geringen Nachfragen. Die Nahrungsmittel- und Fleischkonservenindustrie hat keine Belebung erfahren. Der Streit in der Handschuhindustrie ist noch einer Dauer von 22 Arbeitstagen durch Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs beigelegt. Von dem Streik waren in 6 Betrieben 448 Arbeiter und 8 Angestellte betroffen. Das Bekleidungsgewerbe ist gut beschäftigt. Nachfrage und Neuangebot gleichen sich aus. Im Gastwirtsgewerbe konnten außer den üblichen Aushilfen eine Reihe Vermittlungen in Harzkurorte getätigt werden. Unverändert schlecht ist die Lage für kaufm. Angestellte und Büropersonal.

In der Notstandsarbeit „Neuanlage eines Waldweges im Forstrevier Thetenberge" sind 21 und bei der Oststadtkanalisation 31 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Vermittelt wurden: 6 landw. Arbeiter, 1 Gärtner, 2 Ziegler, 4 Schlosser, 2 Klempner, 1 Mechaniker, 2 Stellmacher, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Barbier, 2 Zimmerer, 3 Maler, 9 Kellner, 1 Postaushelfer, 3 Kraftwagenführer, 5 häusliche Arbeiter, 14 Arbeiter wechselnder Art, 1 Bauarbeiter.

Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden beträgt 1280 (1369 in der Vorwoche), hierzu die Landgemeinden mit 193 (188 in der Vorwoche). Arbeitslosenunterstützung beziehen 686 (Stadtgemeinde), 168 (Landgemeinden), Krisenunterstützung beziehen 309 (Stadtgemeinde), 25 (Landgemeinden). Nach Berufen eingeteilt, gliedern sich die Unterstützten wie folgt:

5 landw. Beamte, 85 landw. Arbeiter, 8 Gärtner, 1 Bergarbeiter, 3 Steinmetze, 6 Ziegler, 3 Dreher, 33 Schmiede, 108 Schlosser, 16 Fräser, Former und Eisendreher, 11 Klempner und Installateure, 22 Elektromonteure und Mechaniker, 1 Isolierer, 1 Goldarbeiter, 5 Buchbinder, 15 Sattler und Tapezierer, 4 Färber und Gerber, 67 Tischler, 1 Holzbildhauer, 1 Böttcher, 2 Korbmacher, 18 Stellmacher, 3 Müller und Brauer, 15 Bäcker, 23 Fleischer, 5 Zigarrenmacher, 6 Schneider, 2 Kürschner, 12 Schuhmacher, 1 Handschuhmacher, 5 Barbiere, 74 Maurer, 32 Zimmerer, 16 Maler, 9 Anstreicher, 6 Glaser, 14 Dachdecker, 3 Steinsetzer, 7 Buchdrucker, 9 Kellner, 12 Bahnarbeiter, 2 Seeleute, 34 Kutscher und Kraftfahrer, 1 Bote, 16 häusl. Arbeiter, 256 Arbeiter wechselnder Art, 90 Bau- und Erdarbeiter, 15 Maschinisten und Heizer, 54 kaufm. Angestellte, 44 Büroangestellte, 5 Techniker, 1 freier Beruf.

Der Arbeitsmarkt für weibliche Personen erfuhr in dieser Berichtswoche durch Zugänge aus der Handschuhindustrie eine erhebliche Zunahme der Arbeitsuchenden. Nach Beendigung des Streiks in der Handschuhindustrie sind in den einzelnen Firmen in der Hauptsache Entlassungen von Allongiererinnen und jugendlichen Hilfsarbeiterinnen vorgenommen worden, denen Einstellungen von Tambouriererinnen gegenüber stehen. Bedarf an Arbeitskräften lag vor in der Lebens- und Genußmittelbranche. Im Bekleidungsgewerbe konnte eine Schneiderin und eine Weißnäherin untergebracht werden. Plätterinnen konnten aushilfsweise Privathaushaltungen zugewiesen werden. Für kaufm. Angestellte hat sich der Arbeitsmarkt wenig verändert.

Der Vermittlungsverkehr in der Hausvermittlung ist nach wie vor lebhaft. Die große Anforderung von Haus- und Küchenpersonal für die Sommersaison, die vor einigen Wochen lebhaft einsetzte und die nur zum Teil erledigt werden konnte, da Personal zur sofortigen Besetzung dieser Stellen nicht genügend vorhanden war, hat etwas nachgelassen.

In die Arbeitslosenversicherung traten im Laufe der Berichtswoche 21 Personen neu ein und zwar: 1 Schlauchmeberin, 1 Buchdruckanlegerin, 1 Weißnäherin, 1 Schneiderin, 1 Stickerin, 15 Fabrikarbeiterinnen, 1 Hausdame.

Es schieden 27 Personen aus und zwar: 5 Bandarbeiterinnen, 1 Buchbindereihilfsarbeiterin, 1 Schneiderin, 1 Weißnäherin, 1 Lageristin, 1 Tambouriererin, 1 Putzmacherin, 13 Fabrikarbeiterinnen, 2 Aufwartungen, 1 Hausdame.

Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger beläuft sich auf 301 und zwar: 2 Weberinnen, 1 Maschinenstrickerin, 11 Buchbindereihilfsarbeiterinnen, 31 Arbeiterinnen der Tabakbranche, 97 Arbeiterinnen der Lebensmittelindustrie, 48 Hilfsarbeiterinnen des Bekleidungsgewerbes, 3 Plätterinnen, 5 Druckereiarbeiterinnen, 1 Zimmermädchen, 1 Kaffeemamsell, 1 Kinderpflegerin, 25 Aufwartungen, 41 Fabrikarbeiterinnen, 15 Verkäuferinnen, 10 Kontoristinnen, 3 Stenotypistinnen, 1 Laborantin, 1 Telephonistin.

Nach Berufen eingeteilt, gliedern sich die 641 Arbeitsuchenden wie folgt: 2 Mamsellen, 2 Maschinenstrickerinnen, 3 Weberinnen, 12 Buchbindereihilfsarbeiterinnen, 5 Zigarrenmacherinnen, 19 Wickelmacherinnen, 3 Sortiererinnen, 13 Strupperinnen, 1 Kistenmacherin, 129 Arbeiterinnen der Lebensmittelindustrie, 14 Kurbelstickerinnen, 16 Näherinnen, 12 Weißnäherinnen, 3 Schuhstepperinnen, 1 Zwickerin, 3 Handschuhnäherinnen, 1 Lascherin, 8 Allongiererinnen, 2 Dreseusen, 5 Nieterinnen, 21 Tambourierrerinnen, 24 Hilfsarbeiterinnen, 2 Putzmacherinnen, 2 Pelznäherinnen, 1 Pflegerin, 4 Plätterinnen, 8 Druckereiarbeiterinnen, 5 Büfettfräulein, 2 Beschließerinnen, 5 Zimmermädchen, 5 Mamsellen, 5 Hauspersonal für Gastwirtschaft, 1 Kinderpflegerin, 1 Hortnerin, 55 Hauspersonal für Privathaushaltungen, 75 Aufwartungen, 118 ungelernte Arbeiterinnen, 50 kaufmänn. Angestellte, 1 Telephonistin, 1 Laborantin.

Wahl der Versichertenvertreter für das Versicherungsamt des Landkreises Halberstadt.

Das Gewerkschaftskartell Halberstadt schreibt uns:

Es sind bei dem Versicherungsamt des Landkreises Halberstadt zwei Listen von Arbeitnehmervertretern eingereicht. Es muß aus diesem Grunde eine Wahl stattfinden. Von bestimmter Seite wird jetzt versucht, die Arbeiterschaft irrezuführen, indem behauptet wird, es sei nur eine Liste eingereicht und brauche deshalb nicht gewählt zu werden. Von anderer Seite wird behauptet, Arbeitgeber und Arbeitnehmer hätten sich geeinigt. Darum brauchten die Wahlen nicht stattzufinden. Beides ist falsch. Wir ersuchen, sich von keiner Seite beeinflussen zu lassen und unsere Bekanntmachungen zu befolgen. Es wird nur gewählt

Liste 1 mit dem Kennwort A. D. G. B.

---

* **Platzkartenverkauf zum Kurswagen Magdeburg—München.** Der bisher nur zwischen Magdeburg und München (und umgekehrt) in den Dz 151 und 160 verkehrende Kurswagen wird — nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg — ab 15. Mai 1928 bis und ab Hamburg durchgeführt. Aus diesem Grunde wird ab gleichen Zeitpunkt in Magdeburg der Platzkartenverkauf für diesen Wagen eingestellt.

* **Halberstädter Volks-Musik-Bücherei.** Wie wir hören, soll nach der Eröffnung am Sonntag mit der Ausleihe am nächsten Dienstag, nachmittags um 5 Uhr, begonnen werden. Oeffnungszeit: Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr nachmittags im Zimmer 51 der Deutschen Mädchen-Oberschule, Eingang Westflügel, 2 Treppen.

* **Die Jagd beginnt.** Der Schluß der Schonzeit für Rehböcke ist im Regierungsbezirk Magdeburg auf den 29. Mai festgesetzt, so daß die Jagd auf Rehböcke am 30. Mai beginnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280508-11/fragment/page=0006

* **Heiratsinserate.** In der letzten Zeit erscheinen in der hiesigen Provinzpresse Heiratsinserate, wonach Witwer, vermögend, Gutsbesitzer pp., Damen von edler Gesinnung, bei denen gehofft werden kann, daß in ihnen eine Mutter für das mutterlose Kind gefunden wird, gesucht werden. Reflektant sieht nicht auf Geld, sondern auf häusliches Glück. Die Inserate erscheinen chiffriert. Sobald sich Reflektantinnen melden, erhalten Sie, auf Schreibmaschine vervielfältigt, Briefe eines Grantinstituts aus Budapest, Elisabethenring 17, zugesandt. In den Inseraten werden Vorauszahlungen und Vermittlungsgebühren verlangt. Es kann vor einem derartigen Institut nicht dringend genug gewarnt werden.

* **Postscheckamt Magdeburg.** Vor Jahresfrist wiesen wir auf Grund einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Halberstadt darauf hin, daß immer noch ein sehr erheblicher Teil der im Bezirk der genannten Kammer ansässigen Postscheckkunden ihr Konto in Berlin statt in Magdeburg unterhielten. Damals nannten wir auch die Zahl 1 500, wovon ein sehr beträchtlicher Teil auf Industrie- und Handelsfirmen fiele. Die Bemühungen des Postscheckamts Magdeburg und der Industrie- und Handelskammer zu Halberstadt, die Firmen zu veranlassen, ihr Postscheckkonto in Berlin zu Gunsten von Magdeburg aufzuheben, haben leider nur wenig Erfolg gehabt. Die Erhaltung des Postscheckamts Magdeburg kann aber nur dann als gesichert angesehen werden, wenn es gelingt, die Kundenzahl beträchtlich zu erhöhen. Beim Uebertritt zum Postscheckamt Magdeburg würden die Kontoinhaber den Vorteil erzielen, daß sich ihr Zahlungsverkehr wegen der kürzeren Entfernung schneller als bisher abwickelt. Es wird daher von neuem dringend empfohlen, falls keine anderweitigen Gründe vorliegen, das Konto nach Magdeburg zu verlegen. Bei dieser Gelegenheit rät die Industrie- und Handelskammer zu Halberstadt allen Industrie- und Handelsfirmen, die überhaupt noch kein Konto besitzen, sich die Vorzüge des Postscheckverkehrs, insbesondere die damit verbundenen Annehmlichkeiten und Ersparnisse, zunutze zu machen und sich ein Postscheckkonto einzurichten. Da die Stammeinlage nur RM. 5.— beträgt, so dürfte allen, die häufiger Zahlungen zu empfangen oder zu leisten haben, der Anschluß an den Postscheckverkehr sehr wohl möglich sein.

Oeffentliche Wählerversammlungen in den Unterbezirken Halberstadt u. Wernigerode

Am Montag, den 7. Mai, abends 20 Uhr:

Wehrstedt, bei Schütze, Ref. Landtagsabgeordneter Ernst Brandenburg, Magdeburg.

Die Jungsozialisten (Halberstadt) führen den Wahlsketch „Der Mann der Zukunft" auf.

Ilsenburg, im Lindenhof, Ref. Reichstagsabgeordnete Marie Arning, Magdeburg.

Am Mittwoch, den 9. Mai, abends 20 Uhr:

Hornburg, in der Halbinsel. Referent: Landtagsabgeordn. Kasten-Schönebeck.

Klein-Quenstedt, bei Bienert, Ref. Stadtrat Paul Wille, Halberstadt.

Unsere Mitglieder in den angeführten Orten werden ersucht, für einen guten Besuch aller Veranstaltungen zu sorgen.

Der Unterbezirksvorstand. J. A.: Fr. Schütte.

Kreis Halberstadt.

Hornburg, 7. Mai. (Maifeier.) Unsere diesjährige Maifeier erfreute sich eines außergewöhnlichen Zuspruchs. Um 8 Uhr abends traten die Genossen und Gewerkschaftler vor dem Kippertschen Lokale an. An die Spitze des Zuges setzte sich unsere Reichsbannerkapelle, die durch die gleiche Kapelle von Börßum verstärkt war und dann ging es durch die Straßen der Stadt. Eine große Menschenmenge begleitete den Zug, der vor der Halbinsel seinen Abschluß fand. Der Saal füllte sich in ganz kurzer Zeit, und es muß bei dieser Gelegenheit gesagt werden, daß es schon lange her ist, seit wir hier eine ähnlich gut besuchte Veranstaltung hatten. Im Saale selbst wurden dann Musikvorträge geboten usw. Der Gen. Schütte-Halberstadt hielt die Maiansprache, während der Genosse Stechhahn die Festversammlung leitete. Am Schluß der Aufführungen des Festredners stimmten die Versammelten begeistert in ein Hoch auf den 1. Mai und die Sozialdemokratische Partei ein. Nach dem offiziellen Teil wurde dann das Tanzbein geschwungen. Alles in allem kann festgestellt werden, daß die Stimmung für die SPD. gut ist zu den Wahlen, und wenn noch die notwendige Kleinarbeit verrichtet wird, dann werden wir die Scharten von den letzten Reichstagswahlen sehr gut auswetzen.

Athenstedt, 7. Mai. (Die Maifeier unserer Partei) fand am letzten Sonnabend im Saale von Jung statt. Die Tische waren von unseren Frauen hübsch weiß gedeckt, frisches Grün stand auf ihnen. Mit einem Lied eröffneten die Halberstädter Jungsozialisten den Abend. Ein Gedicht folgte und dann nahm Genosse Redakteur Matthews-Halberstadt das Wort, um in einer feinsinnigen Rede all das zu berühren, was uns am 1. Mai bewegt: Achtstundentag, Völkerfrieden und die kommenden Wahlen. Er erntete viel Beifall mit seiner Aufforderung, sozialdemokratisch zu wählen. Die Jungsozialisten trugen dann einige ernste Gedichte und Lieder vor. Im zweiten Teil des abends boten unsere jungen Freunde den Wahlsketch „Der Mann der Zukunft" Wie ein Agitator der Sozialdemokratie einen nationalistischen Grafen narrt, das war sehr lustig anzusehen und wurde von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen. In vorgerückter Stunde trennte man sich dann, im Bewußtsein, einen schönen abend verlebt zu haben. Hoffentlich trägt auch unsere Maifeier mit dazu bei, das wahr zu machen, was wir wünschen: Sieg der Sozialdemokratie auf der ganzen Linie.

Klein-Quenstedt, 7. Mai. (KPD.-Pleite.) Die Kommunisten haben nichts mehr zu verlieren — das Vertrauen der Wählermassen haben sie sich längst verscherzt — und meinen darum, noch alles wiedergewinnen zu können. Sie gehen jetzt auf die Dörfer, um dort das Sowjetparadies anzupreisen. Die Herren Kahmann und Rose aus Halberstadt treten als Redner auf. Herr Kahmann ist sogar Reichstagskandidat und wollte am Freitag, wie schwarzweißrote Plakate verkündeten, über das Thema: 4 Jahre Volksbetrug sprechen. Wie eine solche Kahmannsche Rede ausfällt, das haben unsre Einwohner offenbar geahnt. Am abend blieben Herr Kahmann und sein Begleiter allein im Versammlungslokal ganz unter sich. Wenn die beiden noch nicht nach Hause gegangen sind, warten sie heute noch auf den ersten Versammlungsbesucher. Ein wohltuender Reinfall, dem noch viele folgen werden.

Aus Oschersleben.

— (Sitzung der Funktionäre der gesamten Arbeiterschaft.) Am Dienstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im Stadtpark große Funktionärsitzung. Genosse Julius Koch spricht zu den Funktionären der Gewerkschaften, der Partei und des Sportes über die Pflichten jedes Funktionärs zur Wahl.

— (Arbeiter-Sportkartell). Die fällige Sitzung des Arbeiter-Sportkartells findet am Montag, den 7. Mai, 20 Uhr, in der „Grünen Tanne" statt. Das Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht.

— (Arbeiter-Wohlfahrt). Wir weisen nochmals auf unsere Versammlung am 7. Mai, 20 Uhr, im „Stadtpark" hin. Genosse Fritz Wegner wird sprechen über „Die Frauen und die kommenden Wahlen". Genossinnen, erscheint vollzählig zu dieser wichtigen Versammlung.

— (Die Fraktionssitzung der SPD.) zur nichtöffentlichen Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, den 8. Mai 1928, findet eine halbe Stunde vor der anberaumten Sitzung statt.

— (SPD.) Die Mitgliederversammlung der Partei wird am Mittwoch, den 9. Mai 1928, 20 Uhr, im „Stadtpark" abgehalten. Wichtige Tagesordnung, u. a. letzte Vorbereitungen für die Wahlen. Das Erscheinen ist Pflicht.

Kreis Oschersleben.

Sozialdemokratische Wählerversammlungen.

Die Versammlungen beginnen, wenn nichts anderes vermerkt ist, stets um 20 Uhr (8 Uhr abends). Im Interesse der Besucher und Redner bitten wir die Besucher um Pünktlichkeit. Unsere Arbeitersänger, Sportler und Jugend bitten wir um rege Propaganda und Ausgestaltung der Versammlungen. Für die alten Leute müssen immer genügend Sitzplätze frei gehalten werden. Sie sind besonders einzuladen.

Der Versammlungsplan.

Montag, den 7. Mai, 20 Uhr:

Kloster-Gröningen, Lokal wird noch mitgeteilt. Redner Genosse Baer.

Donnerstag, den 10. Mai, 20 Uhr:

Hornhausen, Lokal Schmidt. Redner Genosse Julius Koch.

Hamersleben, Lokal Mölle. Redner Genosse Dr. Dittmann.

Freitag, den 11. Mai, 20 Uhr:

Wulferstedt, Lokal Brämer, Redner Genosse Thiele.

Vogelsdorf. Lokal wird noch mitgeteilt Redner Gen. Jul. Koch.

Sonnabend, den 12 Mai, 20 Uhr:

Nienhagen, Lokal Meyer. Redner Genosse Kühler.

Schwanebeck, Lokal Erholung. Redner Genosse Julius Koch.

Dingelstedt, Lokal Schröder. Redner Genosse Wittmaack.

Dalldorf, Lokal Kogeler. Redner Genosse Schumacher.

Günthersdorf, im Gasthof. Redner Genosse Wegener.

Sonntag, den 13. Mai, 15 Uhr:

Anderbeck, Lokal Heinemann. Redner Genosse Julius Koch.

Eilsdorf, Lokal Frede. Redner Genosse Köhrich.

Haus-Nienburg, im Gasthof. Redner Genosse Wegener.

Montag, den 14. Mai, 20 Uhr:

Schlanstedt, Lokal Heine. Redner Genosse Wittmaack.

Rodersdorf, Lokal wird noch mitgeteilt. Redner Gen. Köhrich.

Dienstag, den 15. Mai, 20 Uhr:

Neubrandsleben, im Freien. Redner Genosse Wegener.

Gunsleben, Lokal wird noch mitgeteilt. Redner Gen. Köhrich.

Mittwoch, den 16. Mai, 20 Uhr:

Wegeleben, Lokal Ecker. Redner Genosse Julius Koch.

Emmeringen. Redner Genosse Wegener.

Donnerstag, den 17. Mai, 20 Uhr:

Aderstedt, Lokal wird noch mitgeteilt. Redner Gen. Köhrich.

Röderhof, Lokal wird noch mitgeteilt. Redner Gen. Wegener.

Heteborn, Lokal wird noch mitgeteilt. Redner Genosse E. Wille.

Das Parteisekretariat. Ernst Schumacher.

Aus Quedlinburg.

— (Liederabend des Sängerbundes Halberstadt.) Wie wir hören, veranstaltet der Gesangverein Sängerbund Halberstadt, welcher sich im letzten Konzertwinter eine führende Stelle im Musikleben der Stadt Halberstadt errungen hat, am Sonnabend, den 12. Mai, abends 8.15 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses einen Männerchor-Liederabend. Der ca. 100 Sänger starke Chor singt unter der Leitung des Herrn August Döll Lieder verschiedener Tonsetzer. Die Vortragsfolge ist sehr abwechslungsreich, so daß jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird. Chorgesänge wechseln mit Solis, Duetts und Quartetts. Die weit über Halberstadt hinaus bekannten Herren Hoffmann und Vollmann werden sich schnell die Herzen der Zuhörer erobern. In Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse beträgt der Eintrittspreis 50 Pfg. Programme, welche zum Einlaß berechtigen, sind im Gewerkschaftshause sowie in sämtlichen Konsumiagern zu haben. Es darf wohl erwartet werden, daß den Halberstädtern ein voller Saal beschert wird.

Kreis Quedlinburg.

Sozialdemokratische Wählerversammlungen.

7. Mai: **Aschersleben**, Ref. Genosse Röber, abends 8 Uhr.
11. Mai: **Thale a. H.**, Ref. Genossin Bittorf, abends 8 Uhr.
11. Mai: **Quedlinburg**, Ref. Genosse Deist, abends 8 Uhr. im Gewerkschaftshaus.
13. Mai: **Wilsleben**, vormittags 11 Uhr.
13. Mai: **Königsaue**, Gasthaus Eimler, mittags 12.30 Uhr.
13. Mai: **Schadeleben**, Schulplatz, nachmittags 2 Uhr.
13. Mai: **Friedrichsaue**, Kirchplatz, nachmittags 3.30 Uhr.
13. Mai: **Wedderstedt**, Lokal wird noch angegeben, nachmittags 5 Uhr.
13. Mai: **Nachterstedt**, Gasthaus Hermann, nachmittags 6.30 Uhr.
13. Mai: **Ditfurt**, Lokal wird noch angegeben, abends 8 Uhr.

Referenten in diesen Versammlungen sind Reichstagsabgeordneter Ferl (Magdeburg) und Landtagsabgeordneter Kasten (Schönebeck).

Tagesordnung in allen Versammlungen „Die Sozialdemokratie im Wahlkampf". Unsere Mitglieder in den Orten werden gebeten, für guten Besuch der Versammlungen zu sorgen.

Der Bezirksvorstand.
J. A.: Wilhelm Peters.

Winningen, 7. Mai. (Deutschnationale Pleite) wurde eine Versammlung des Herrn Rieseberg auch hier. In einer schlecht besuchten Versammlung machte er es sich so recht leicht, die Politik der deutschnationalen Minister zu rechtfertigen. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Zwei Aschersleber Genossen traten ihm entgegen und zerpflückten seinen Vortragsbau, daß nichts übrig blieb. Auch das Hoch auf das deutsche Vaterland rettete die Situation nicht mehr.

Wilsleben, 7. Mai. (Hinterpommersche Gepflogenheit) scheint hier noch zu herrschen. Seit mehreren Jahren ist für die Sozialdemokratie von den Gastwirten teils aus Furcht vor dem Großgrundbesitz, teils aus Gegnerschaft kein Saal zu bekommen. Immer mußten wir unser freiem Himmel reden. Wie man auch diese Versammlungen zu unterbinden versuchte, beweist ja am deutlichsten der Fall, daß man bei der letzten Wahl auf den Redner, Genossen Loß, mit dem Gewehr anlegte. Nichtsdestoweniger sollen die Wilsleber auch diesmal ihre Versammlungen wieder haben. Am 13. Mai, 11 Uhr, wird der Ort von der Aschersleber Sternfahrt berührt.

Aus Aschersleben.

— (Schülerdrama.) Von einem tiefbetrübenden Schicksalsschlag wurde eine hiesige Witwe betroffen. Ihr ehrgeiziger, fleißiger und begabter Sohn, ein früherer Realschüler, kehrte nach einer Zeit praktischen Lernens in der Werkstatt, noch einmal zur Aschersleber Realschule zurück. Hier wollte er das Einjährigen-Zeugnis erlangen, das er auf seiner Laufbahn zum Eintritt in die technischen Schulen gebrauchte. Zur allgemeinen Ueberraschung fiel der fleißige Schüler durch das Examen. Er glaubte sich ungerecht behandelt und nahm sich das sehr zu Herzen. Bald nach dem Examen verschwand er spurlos. Nunmehr wurde der bedauernswerten Mutter die schmerzliche Nachricht, daß sich ihr Sohn das Leben genommen hat. Allgemeine Teilnahme wendet sich der Witwe zu.

— (Selbstmord.) Der Buchhändler B. ist seit einigen Tagen verschwunden. Passanten wollen gesehen haben, daß er sich am Wipperwehr ertränkt habe. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

— (Die Biologische Reichsanstalt bleibt) in Aschersleben. Magistrat und Stadtverordnete haben endlich dem ewig schwebenden Zustand ein Ende gemacht und einen Vertrag geschlossen, so daß die Anstalt in unserm Ort bleibt.

— (Der neue Stadtverordnetenvorsteher wieder ein Sozialdemokrat!) Am Freitag abend wurde in ordentlicher Sitzung ein neuer Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Genosse Großmann, der den Geheimrat Bestehorn ablöste, hatte nach verdienstvoller Amtszeit von fast 10 Jahren sein Amt niedergelegt. 12 Sozialdemokraten und 5 Kommunisten stehen hier 16 Bürgerlichen gegenüber. Die Bürgerlichen hatten an einen Vorschlag Bestehorn gedacht, der aber vorher ablehnte. Unsere Parteifraktion brachte den Genossen Loß in Vorschlag, der selber an der Sitzung nicht teilnehmen konnte, da er an den Folgen eines bösen Unfalls schwar auf dem Krankenlager liegt. Genosse Loß wurde von 29 Stimmen mit 16 Stimmen zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Die Kommunisten gaben für den Genossen Loß geschlossen ihre Zettel ab, ebenso die Demokraten. Die Bürgerlichen gaben weiße Stimmzettel ab.

— (Ein unerhört leichtsinniger Motorradfahrer) von außerhalb brauste hier mit mörderischem Tempo durch die dichtbelebte Hauptstraße. Natürlich nahm das kein gutes Ende. Er prallte mit einem Radfahrer zusammen, der hoch im Bogen vom Rade flog aber erfreulicherweise keinen Schaden nahm. Nur sein Rad wurde ein Trümmerhaufen. Die Personalien des forschen Fahrers wurden festgestellt. Es ist ein Glück, daß nicht mehr Unheil geschah. Hoffentlich werden Strafen getroffen, die solchen Fahrer nicht mehr auf die Menschheit loslassen.

— (100 Jahre Mittelschule.) Unsere frühere Bürgerschule feiert in diesem Jahre ihr hundertjähriges Bestehen. Sie wird augenblicklich als Knabenmittelschule von 225 Schülern besucht und hat Reiseberechtigung. Die Schule gedenkt den Gründungstag mit finanzieller Hilfe der Stadt festlich zu begehen.

— (Ein selbständiges Arbeitsamt) wird unsere Stadt nun doch erhalten. Der neueste Verteilungsentwurf der zuständigen Behörde sieht das vor. Es soll die Nebenstelle Ballenstedt und der nördliche Teil des Kreises Mansfeld dem Arbeitsamt unserer Stadt angegliedert werden.

— (Eine Million Ueberschreitung) der veranlagten Summe für die Umlegung des Stromnetzes von Gleich- in Drehstrom wird der Stadt blühen. Eine Million war für die ganze Arbeit vorgesehen, allein der erste Bauabschnitt, ungefähr die Hälfte, kostet jetzt schon ungefähr 1 200 000 Mk. Eine reigende Bescherung für die städtischen Finanzen. Dezernent ist der Stahlhelmer Fabrikbesitzer Stadirat Willetes.

— 260 000 Mk. für die städtische Polizei) mißt der Haushaltsplan aus. 140 000 Mk. davon sind mehr als im Vorjahre. Der hohe Betrag erklärt sich durch die durch Fortzug der Schupo notwendige Errichtung der städtischen Polizei.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. (Wochenplan.) Heute abend ist Spiel- und Tanzabend. Am Mittwoch Liederabend und Vorlesungen. Am Freitag 18—20 Uhr Sporten, danach Spaziergang. Voraussichtlich am Donnerstag eine Werberadfahrt.

Kleines Feuilleton.

Universität Halle. Der Privatdozent in der Philosophischen Fakultät, Dr. Hans Bonnet, ist zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität in Bonn, der außerordentliche Professor Dr. G. Hoffmann in Königsberg zum ordentlichen Professor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität in Halle, der bisherige ordentliche Honorarprofessor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät Dr. Hans Scupin zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät und der außerordentliche Professor Dr. Weigelt in Halle zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität in Greifswald ernannt worden.

Nordistenkongreß in Lübeck. Im Juni findet in Lübeck ein Nordistenkongreß statt, der die deutschen und ausländischen Fachleute mit denen aus sämtlichen skandinavischen Ländern (einschließlich Irlands und Finnlands) vereinigen wird.

Provinz und Nachbarstaaten.

Güntersberge (Harz), 7. Mai. (Großfeuer.) Im Maschinenhaus des Sägewerkes von Hagedorn brach ein Großfeuer aus. Bei dem herrschenden Sturm breitete sich das Feuer rasend schnell aus und legte in kurzer Zeit das ganze Werk mit den Wohngebäuden und Stallungen bis auf die Mauern in Asche. Die Flammen fanden in den großen Holzvorräten reiche Nahrung. Der Besitzer konnte mit seiner Familie nur das Leben retten. Den Feuerwehren war es unmöglich, den Flammen Einhalt zu gebieten. 40 Arbeiter sind durch die Brandkatastrophe brotlos geworden. Der Schaden ist sehr groß. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Ballenstedt, 7. Mai. (Die gefährliche Dunggrube.) Beim Leeren einer Pferdedunggrube wurden zwei damit Beschäftigte durch die aufsteigenden Ammoniakgase betäubt. Der Aeltere kam nach kurzer Zeit wieder zu sich, während der Sohn besinnungslos blieb. Um den bei ihm aussetzenden Puls wieder zu beleben, mußten vom Arzt erst mehrere Kampferspritzen gegeben werden.

Eilenburg, 7. Mai. (Im Scherz erhängt.) Ein sechzehnjähriger Bursche wurde in der elterlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Da er gesund und lebenslustig war und auch sonst kein Anlaß zu der Tat vorlag, ist anzunehmen, daß er aus Spielerei hat probieren wollen, „wie das Aufhängen ist". Dabei hat er sich durch unglücklichen Zufall erdrosselt. Hierfür spricht auch die Situation an der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde. Ein Bein des Stuhles, auf dem der junge Mensch gestanden haben muß, war abge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280508-11/fragment/page=0007

brochen. Er muß dadurch den Halt unter den Füßen verloren haben und in der Schlinge hängen geblieben sein.

Merseburg, 7. Mai. (Das sterbende Dorf.) Der Bergbau im Geiseltal fordert von den alteingesessenen bäuerlichen Familien schwere Opfer. Das Dorf Runstedt ist dem Untergange geweiht. Die Kohle steht unter der Dorflage in einer Mächtigkeit von rund hundert Metern an. Diese riesigen Kohlenmengen kann die deutsche Volkswirtschaft nicht ungenutzt liegen lassen. Von drei Seiten aus arbeiten sich die Tag und Nacht schaffenden Riesenbagger immer mehr in die Dorflage hinein. Im vergangenen Jahre sind bereits einige Gehöfte am Südende des Dorfes abgerissen worden. Mit dem Abbau des ganzen Dorfes ist in absehbarer Zeit zu rechnen. Der Friedhof ist für Bestattungen geschlossen, die Toten des Dorfes werden in Frankleben begraben. Jetzt schweben Verhandlungen der Gewerkschaft mit den Behörden über den Erwerb des Schulgrundstücks und der Kirche. Diese wird noch einige Jahre erhalten werden können, während für die Schule vorübergehend in einem Bauerngehöft am Nordrande des Dorfes eine Unterkunft geschaffen wird, bis die völlige Auflösung des Dorfes die Schule überflüssig werden läßt. Bedauerlich ist es, daß es nicht möglich war, das Dorf an anderer Stelle wieder aufzubauen.

Sport.

Amerikas „Schwimm-Kanonen".

Berühmte amerikanische Schwimmer nach der Trainingsarbeit.
Unser Bild zeigt von links nach rechts: Dutch Smith, Herzog Kahanamoku, Farid Samaika, Weston Kimball, Georgia Colemann, Dorothy Poynton.

Deutscher Arbeiter-Theaterbund. Morgen Dienstag abend haben alle aktiven Mitglieder zu erscheinen (Knaben-Mittelschule). Es werden die Rollen ausgegeben zur Operette „Rheinische Liebe, rheinischer Wein". Die noch fehlenden Rollen vom letzten Stück müssen mitgebracht werden. Die fällige Monatsversammlung wird verschoben, da wichtige Angelegenheiten nicht vorliegen.

Schwimmer-Klubkampf. Cercle de Nageurs (Frankreich) gegen Sport 1912 Halberstadt. Die Verhandlungen, welche der Halberstädter Schwimmklub Sport 1912 seit einiger Zeit mit dem französischen Meisterklub „Cercle des Nageurs de Nice"-Nizza, geführt hat, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. In Form eines Abendsportfestes am Freitag, den 25. Mai d. Js., wird die gesamte Wettkampfmannschaft in Staffel- und Einzelrennen sowie in einem Wasserballspiel, dem südfranzösischen Meister zum Kampf gegenübertreten. Vereinbart sind folgende Wettkämpfe: 1. Freistilstaffel 8 mal 60 m; 2. Lagenstaffel 3 mal 60 m; 3. Freistilstaffel 60—80—100—80—60 m; 4. Freistilschwimmen 100 Meter; 5. Wasserballspiel. Als Füllrennen werden Jugend- und Knabenrennen um die „Adlerplakette 1928", der höchsten Auszeichnung, die der Sport 12 zu vergeben hat, ausgetragen. Nachstehend die Ausschreibungen dazu: 1. Knabenbrustschwimmen 60 m; 2. Knabenseite 60 m; 3. Knabenrücken 60 m; 4. Knabenfreistil 60 m; 5. Knabenspringen; 6. Jugendbrust 100 m; 7. Jugendseite 100 m; 8. Jugendrücken 100 m; 9. Jugendfreistil 100 m; 10. Jugend-Springen. Als weitere Einlagen: Springen für Herren, sowie 60 Meter Freistilschwimmen für Mitglieder über 30 Jahre; ferner Streckentauchen 40 m und Kopfweitsprung; die beiden letztgenannten Kämpfe getrennt für Jugend- und Herrenmitglieder. Meldungen zu vorstehenden Wettkämpfen sind sofort einzureichen und werden am kommenden Uebungsabend von den Riegenführern entgegengenommen. Da der nächste Uebungsabend des Himmelfahrtsfestes wegen ausfällt und der übernächste des Klubkampfes wegen mit dem Halberstädter Damen-Schwimmverein getauscht ist, ist es unbedingt erforderlich, die Meldungen sofort abzugeben bzw. in den Klubbriefkasten bei Rummert (Fischmarkt) zu werfen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. In Anbetracht der bevorstehenden Autofahrten usw. ist es dringend notwendig, daß jeder eine Unterstützungsmarke klebt. Die Unterkassierer werden gebeten, ihren Bestand an Unterstützungsmarken möglichst bald beim Kameraden Försterling zu ergänzen. Ferner wird daran erinnert, daß Führer- und Bundesabzeichen dort zu haben sind.

Halberstadt. Kameraden, am 15. Mai gilt es, unseren Kameraden, den General von Deimling zu ehren. Jeder hat sich diesen Abend frei zu halten. Das Nähere wird noch bekannt gegeben.

Halberstadt. Schutzsport. Heute Montag, abends 19 Uhr, treffen sich sämtliche Schutzsportler auf dem Anger. Sportzeug mitbringen. Wir trainieren jetzt wieder regelmäßig Montags auf dem Anger und Mittwochs in der Turnhalle.

Wehrstedt. Spielerkorps. Alle Spielleute treffen sich heute abend 7.15 Uhr an der Wehrstedterbrücke. Kameraden! Es handelt sich um eine wichtige Angelegenheit und das Erscheinen aller Spielleute in voller Uniform ist unbedingt Ehrenpflicht. Um Pünktlichkeit wird dringend gebeten. Ebenfalls werden die Kameraden der Ortsgruppe gebeten, sich um 7¼ Uhr an genannter Stelle einzufinden. Ferner beginnen von dieser Woche ab unsere Uebungsstunden im Freien. Dienstags und Donnerstags abend 8 Uhr ist Treffpunkt an der Magdeburger Landstraße. Kameraden! Wahlen und unser Volksfest stehen vor der Tür. Deshalb werden wir oft in Funktion gesetzt und es gilt hierzu neue Märsche zu üben. Wir wollen gegenüber anderen Spielmannszügen nicht zurückstehen. Darum besucht fleißig und pünktlich die Uebungsstunden. Nur bei Regenwetter finden sie im Lokal Schütze statt. Außerdem bitten wir die schulentlassenen Söhne unserer Kameraden, welche Lust haben, im Spielerkorps einzutreten, sich am kommenden Dienstag abend zur Uebungsstunde zwecks Ausbildung einzufinden.

Wernigerode. Am Sonnabend abend tritt das gesamte Reichsbanner einschl. Spielerkorps, Jungbanner und Radfahrerzug um 7.30 Uhr im Monopol an. Wer Sonnabend mit antritt, kann am Sonntag, den 13. d. Mts., auch die kostenlose Kreisausfahrt mitmachen. Kommt deshalb alle.

Veranstaltungen.

Hans Brodal, der beliebte Heldentenor unseres Stadttheaters, veranstaltet am kommenden Freitag, 11. Mai, abends 8 Uhr, im kl. Stadtparksaal einen Lieder- und Arienabend, bei dem die hiesige Konzertsängerin Frau Charlotte Schreiner mitwirkt und der erste Kapellmeister unseres Stadttheaters, Hanns Clemens am Flügel begleitet. Karten im Vorverkauf bei Rummert am Fischmarkt.

Filmschau.

In dem **Lichtschauspielhaus** gibt Harry Piel wieder ein Gastspiel. Er spielt eine Bombenrolle. Diesmal zeigt er sich nicht als Fassadenkletterer, sondern als „Daniel in der Löwengrube". Wilde Tiere, Löwen, Eisbären, Graubären, Kragenbären und Tiger werden auf die Theaterbesucher losgelassen, damit eine Panik entstehen soll, während welcher die Leute ihrer Schmucksachen beraubt werden sollen. Harry aber ist auf der Höhe. Mit seinem Lieblingstiger hält er den Verbrecher und die Bestien in Schach. Man muß sich wundern, wie diese Szenen gekurbelt wurden. Mit einem leichten Stuhl bewaffnet, hält Harry die Bestien zurück. — Daneben wird die „Boxerbraut" gezeigt. Das ist Xenia Desni. Sie will durchaus einen Boxer haben. Also muß ihr Bräutigam einen solchen markieren. Das führt zu allerhand lustigen Szenen. Der dicke Bill reißt den Aermsten immer wieder aus der Patsche, während der alte Picha den sittlich entrüsteteten Papa mimt. — In den **Kammerlichtspielen** wird eine Verfilmung des Zahn'schen Romans „Schatten" unter dem Titel „Violantha" gegeben. Henny Porten spielt die arme Violantha, ein armes Bauernmädchen, das verführt wird und durch die Tiefen des Daseins gehen muß, bevor das Schicksal es wieder gütig mit ihm meint. Der zweite Film „Der brennende Wald" führt nach Kanada in die Anfänge der Zivilisation und bringt wilde Szenen im Urwald und auf der Prärie. Beide Programme sieht man sich gern an.

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Dienstag, den 8. Mai.

Berlin. 21 Musikalische Stunde (Musik und Gesang).
Königswusterhausen. (Zeesen). Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 20.15 Seligkeit des Schaffens (Sprecher: Buschhoff), 21.15 Volkstümliches Orchesterkonzert, 22.30—24 Unterhaltungsmusik.
Hamburg. 19.25 „Turandot", Oper von Puccini. Darauf Kabarett.
Langenberg. 20.15 „Abendkonzert" (Köln).

Otto

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hocherfreut an
Sonntag, den 6. Mai 1928.
Otto Segebrecht und Frau Gertrud geb. Holzmann.

Die Steinsetzerarbeiten und Fuhrleistungen zur Unterhaltung der städt. Landstraßen sollen getrennt in Einzellosen öffentlich vergeben werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis
Donnerstag, 10. d. Mts., vorm. 9 Uhr,
dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzureichen, woselbst vorher die Verdingungsunterlagen eingesehen und gegen Erstattung der Unkosten entnommen werden können.
Das Stadtbauamt.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 27. Juni 1928, vormittags 10 Uhr,
in der Gerichtsstelle Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8 versteigert werden das im Grundbuche von Wegeleben, Band 47, Blatt Nr. 1116, (eingetragener Eigentümer am 24. März 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: **der Maurer Carl Robra in Wegeleben,**) eingetragene Haus-Grundstück Harsleberstr. Nr. 4, mit Hofraum pp. Gemarkung Wegeleben, Kartenblatt 11, Parzelle 640/327, 4,12 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1711, Nutzungswert 120 RM, Gebäudesteuerrolle Nr. 529.
Halberstadt, den 26. April 1928.
Preußisches Amtsgericht.

Dr. med. Auerbach impft
Dienstag, den 8. und 15. Mai, nachmittags.

Ich impfe im Mai
täglich während der Sprechstunden
Dr. Diesing, Seydlitzstr. 42

Ich impfe im Mai
täglich während meiner Sprechstunden
von 9-11 Uhr und 2-4 Uhr
Sonnabends von 9-1 Uhr
Dr. Wilhelm
praktische Aerztin
— **Heine-Haus** —

Ich impfe
im Mai während meiner Sprechstunden
Dr. Drolshagen
Martiniplan 16 I (Drogerie Schilling)

Schlachthof-Freibank Dienstag von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Hammelfleisch.

Matratzen
Stahldraht- v. 12.- M.
Auflagen v. 13.- M.
Jedes Maß wird angef.
Reformunterbetten von 18.— M.
Federbetten 27.- M. m. 7 Pfd. Federn
Bequeme Teilzahlung
10% Kassen-Rabatt
Fabriklager:
Gust. Behrens
Hoheweg 47,
Fernruf 1229.

Erbsenstiefel
hat abzugeben
Struve, Pfeffermühle.

Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene Beine. **Ratsapotheke.**

Werktätige
lesen ihre **Versicher.-, Unterh.- u. Funkzeitschr.** nur bei Zeitschr.-Vertreter **Albert Meyer, Thale/H.**
Vertretung für
Halberstadt:
Quedlinburgerstr. 13²

Wer seine Blumen liebt
gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze *Mairol* in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Biochemie! Naturheilverfahren!
Homöopathische Behandlung
Agathe Dedek
Walter Rathenaustr. 43 Walter Rathenaustr. 43
Sprechstunde: **Donnerstag von 9—12 Uhr u. 1—4 Uhr, Dienstag, Freitag, Sonnabend von 10—12 Uhr.**
Auf Wunsch Hausbesuche

Kammer- KL Lichtspiele
Quedlinburgerstraße Nr. 1

Heute Montag letzter Tag:
Henny Porten in „Violantha"
II. Teil: „Der brennende Wald"
Kolonisten im Kampf mit Indianern.

Dienstag bis Donnerstag!

Ein Film von Pelzjägern und Schlittenhunden aus Alaska in 6 Akten.
In der Hauptrolle:
Der treue Schäferhund „Strongheart"
Ferner:
Weingeister
Ein Film von jungen Mädchen und altem Wein.
Personen:
Oberförster . . **Wilh. Diegelmann**
Lehrer . . . . **Hermann Picha**
Kellnerin des Ratskellers **Mara Markhoff**
Nervenarzt Dr. Window . . **P. Ollivier**
Yvone . . . **Sandra Milowanoff**
Der Film spielt in einem kleinen Ort Deutschlands und spielt hinüber nach der Stadt der Mode **„Paris"** mit all seinem Nachtleben von **„Moulin Rouge"** (Die rote Mühle).

Aus Wernigerode

An die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 5
sind bis 15. Mai zu zahlen:
1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Mai.
2. Vorauszahlung auf die Gewerbeertragssteuer für April, Mai und Juni in Höhe von ein Viertel der für das Rechnungsjahr 1927 geforderten Gewerbeertragssteuer (vergl. Steuerzettel).
3. Gewerbelohnsummensteuer für April.

Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu entrichten; im Falle der Mahnung und Zwangsvollstreckung entstehen weitere Kosten.
Wernigerode, den 4. Mai 1928.
Der Magistrat. J. V.: Reichardt.

Die **Malerarbeiten im Neubau des Freibades Nesseltal** sollen vergeben werden. Angebote sind unter Benutzung der von der städtischen Bauverwaltung vorbereiteten Vordrucke bis Sonnabend, den **12. Mai 1928, vormittags 10 Uhr,** verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im Verwaltungsgebäude Klint 10, Zimmer Nr. 10, abzugeben.
Wernigerode, den 5. Mai 1928.
Der Magistrat (Bauverwaltung).

Heute letzter Tag
des Großfilms
„Ausklang"
mit
Otto Gebühr
als
„Der alte Fritz"
Schloß-Lichtspiele

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Ingenieur- und Werkmstr.-Abt.
Schwach- u. Starkstr.-Technik. für Masch.- und Aelt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau.

Liederbücher!!
Arbeiter- u. Freiheitsliederbuch
über 100 Lieder, kart., nur **0.40 Mk.**
Jugendliederbuch
ca. 350 Lieder, Ganzl., nur **1.00 Mk.**
Das Volkslied für Heim und Wanderung
über 310 Lieder mit Noten, sämtlichen Lautengriffen u. v. a. Erklärungen zur Notenkunde, Ganzl. nur **3.00 Mk.** Karton. nur **2.00 Mk.**
Vorrätig in der
Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280508-11/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthaus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 107. Dienstag, 8. Mai 1928. 3. Jahrgang.

Zuchthausurteile im Fememordprozeß.

Stettin, 5. Mai. (Eig. Drahtb.). Am Sonnabend wurde im Rosenfelder Fememordprozeß folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Heines wird wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Ottow wegen Totschlags zu 4 Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Fräbel wegen Beihilfe zum Totschlag zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft wird sämtlichen drei Angeklagten voll angerechnet. Die Angeklagten Bär, Krüger, Bandemer, Vogt und Bergeld werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden infolge auf die freigesprochenen Angeklagten der Staatskasse auferlegt. Die Verurteilten haben die Kosten selbst zu tragen.

*

In der Begründung

führte der Vorsitzende aus, es sei nicht wahr, daß die Geschworenengerichte nach dem Gefühl zu urteilen haben. Das Gericht habe sich lediglich auf den Standpunkt des Rechts gestellt. Es sei erwiesen, daß ein Mann von den Tätern hingerichtet wurde, angeblich wegen Verrats. Der Verrat sei jedoch nicht einmal erwiesen. Die Erkenntnisse des Gerichts beruhten auf den Aussagen der Angeklagten Fräbel, Vogt und Bär aus der Voruntersuchung. Das Gericht habe sich dem ärztlichen Gutachten nicht angeschlossen. Fräbel sei keineswegs schwachsinnig. Er sei sogar ein Mensch von ungewöhnlicher Intelligenz, andererseits aber von Hause aus sittlich verdorben. Er habe geglaubt, durch ein offenes Geständnis in der Voruntersuchung sich eine Strafmilderung zu verschaffen. Dadurch habe er sich und seine Mitangeklagten stark belastet. In der Hauptverhandlung habe er sein Geständnis wesentlich eingeschränkt. Das Gericht sei aber überzeugt, daß Fräbel diesmal gelogen habe. Auch der Angeklagte Bär sei durchaus nicht schwachsinnig. Er habe sogar ein sehr gutes Gedächtnis. Das Gleiche gelte für Vogt. Der Vorsitzende schilderte dann nochmals

die Vorgänge der grausigen Tat.

Das Gericht erachte für erwiesen, daß Bergfeld Spaten herausgegeben habe, das Grab zu schaufeln für den angeblichen Verräter. Es sei ferner erwiesen, daß Heines und Vogt im Rosenfelder Forst am Grabe des dem Tode Verfallenen gegraben haben. Das sei der Augenblick gewesen, in dem Heines die Mordabsicht aufgab, indem er sagte: „Es ist hier zu nahe am Dorfe. Hier könnte der Schuß gehört werden. Wir fahren jetzt nach Bahn zum Gefängnis". Er hätte nur ein Stückchen weiter in den Wald zu gehen brauchen.

um seine Mordabsicht auszuführen.

Heines habe in der Voruntersuchung jede Beteiligung an der Tat abgeleugnet. Hätte er damals die Wahrheit gesprochen, so hätten vier der Angeklagten längst nicht mehr auf der Anklagebank gesessen. Heines sei ein Mensch mit ganz sprunghaftem Wesen. Es erscheine durchaus möglich, daß er auf dem Wege nach Marienthal nochmals den Entschluß aufgegeben und ihn aufs Neue gefaßt und dann den Schmidt kurzerhand im Affekt niedergeschossen habe. Die Aussage Heines, daß er Schmidt auf der Flucht erschossen habe, sei eine künstlich errichtete wahrheitswidrige Konstruktion, die er aufgebaut habe auf Grund seiner genauen Kenntnisse des Ermittlungsergebnisses. Was insbesondere den behaupteten Fluchtversuch Schmidts anbelange, so habe keiner der Zeugen davon etwas erwähnt. Auffallend sei auch, daß Heines seinem Führer Roßbach nichts gesagt habe, daß er Schmidt auf der Flucht erschossen habe, obwohl er Roßbach die Tat gemeldet habe.

Inbezug auf die Motive der Tat führte der Vorsitzende aus, daß eine vermeintliche

Notwehr zugunsten des Staates nicht in Frage

komme. Die Roßbacher hätten sich wohl als Soldaten fühlen können, nicht aber ihr Führer Roßbach, dem von dem damaligen Obersten v. Pawelsz ganz klar gesagt worden sei, daß seine Leute nicht mehr Soldaten seien und er nicht mehr der Führer einer militärischen Formation wäre. Es sei anzunehmen, daß untere Organe der Reichswehr sich durch kameradschaftliches Empfinden und sonst geartete Sympathien bewegen ließen, Reichswehrwaffen den Roßbachern auszuhändigen. Inbezug auf das Strafmaß erklärte der Vorsitzende, daß das Schwurgericht zu seinem Schmerze sich verhindert gesehen habe, den Angeklagten mildernde Umstände zuzuerkennen. Die Art und Weise, wie Schmidt mißhandelt, von einer Stelle zur anderen geschleppt wurde, sei

eines Offiziers im höchsten Grade unwürdig.

Deshalb erscheine auch die Höchststrafe wegen Totschlags für Heines gerechtfertigt. Ottow und Fräbel seien jedoch Untergebene gewesen und haben unter gewissem Zwange gestanden. Deshalb sei auch bei ihnen ein milderes Urteil am Platze.

Das Gericht entschuldigt sich wegen des Urteils.

Am Schlusse betonte der Vorsitzende, daß das Gericht der Auffassung sei, der Urgrund der Tat sei Vaterlandsliebe. Gleichwohl habe das Gericht aus den angeführten Gründen dieses Urteil sprechen müssen. — Es wird dann der Beschluß verkündet, die Haftbefehle gegen Ottow, Bär, Vogt, Bandemer und Bergfeld aufzuheben. Gegen Ottow liege kein Fluchtverdacht vor. Weiter verkündet der Vorsitzende, das Schwurgericht habe sich einstimmig dafür ausgesprochen, daß für die Angeklagten Heines und Ottow das Gnadenrecht in möglichst weitgehendem Umfang ausgeübt werde.

Die Volksrechtpartei.

Von Wilhelm Keil.

Eine der kleinen Parteien, die bei dieser Wahl zum erstenmal auftritt, ist die Volksrechtpartei. Sie gilt als die Vertretung eines Teiles der enttäuschten Sparer und Gläubiger. Ihr Hauptziel ist, den Betrug rückgängig zu machen, den die Deutschnationalen im Jahre 1925 an den Opfern der Inflation verübt haben.

Man kann es verstehen, daß in den Kreisen der verarmten Wähler, die erst von den Deutschnationalen mit hemmungslosen Versprechungen eingefangen und dann von ihnen verraten wurden, eine grenzenlose Empörung herrscht. Hat es aber einen Sinn, zur Lösung einer Einzelfrage eine neue Partei zu gründen? Im günstigsten Falle könnte die Volksrechtpartei 1½ bis 1 Dutzend Mandate erringen. Eine solche Gruppe könnte nur das Elend der Parteizersplitterung verschlimmern, aber keinen Einfluß gewinnen in einem Reichstag von 500 Mitgliedern. Es kann aber auch so kommen, daß alle der Volksrechtpartei zugefallenen Stimmen wertlos sind. Das wäre der Fall, wenn die Partei in keinem Wahlkreis 60 000 Stimmen bekäme. Dann bliebe sie ohne Mandat und ihre sämtlichen Wähler hätten ihr Wahlrecht verscherzt.

Die Sozialdemokratie, die es bei der letzten Wahl abgelehnt hatte, Aufwertungsversprechen zu machen, hat im Reichstag für die Sparer und Gläubiger zu retten versucht, was nur irgend möglich war. Nicht einzelne ihrer Abgeordneten sind für eine gerechte Aufwertung eingetreten, wie da und dort gesagt wird, sondern die Fraktion stand stets einmütig hinter den Anträgen ihrer Vertreter. Diese Anträge, die sowohl dem Aufwertungsgesetz als dem Anleiheablösungsgesetz ein ganz anderes, den Gläubigern freundliches Gesicht zu geben bestimmt waren, ließen sich 1925, als seit der Stabilisierung erst 1½ Jahre verstrichen waren, noch gut durchführen. Nachdem uns nun 4½ Jahre vom Abschluß der Inflationsperiode trennen und die Durchführung der Gesetze des Bürgerblocks seit 3 Jahren im Gange ist, ist eine völlige Neuaufrollung der Aufwertungsfrage, auf die manche noch hoffen, nicht mehr möglich. Schon im vorigen Jahr, als die Sozialdemokratie einige grobe Härten der Aufwertungsgesetze zu beseitigen beantragte, erklärte der deutschnationale Vizekanzler Hergt, daß an den Grundsätzen des Aufwertungsgesetzes nicht mehr gerüttelt werden dürfe, und sämtliche Parteien des Bürgerblocks schlossen sich ihm an. Im nächsten Reichstag wird auf dem Gebiete der Aufwertung nur dreierlei noch möglich sein:

1. Die Beseitigung derjenigen Mängel des Aufwertungsrechts, deren Abstellung ohne Verwirrung der neugeschaffenen Rechtsverhältnisse und ohne Erschütterung des Wirtschaftslebens geschehen kann;
2. Die scharfe Beaufsichtigung der mit der Durchführung der Aufwertungsgesetze befaßten Behörden, damit wenigstens das geltende Recht bis zur Grenze des Möglichen zugunsten der Verarmten und Enteigneten angewandt wird;
3. Eine ausreichende Fürsorge für die Kleinrentner auf Grund eines Rechtsanspruchs, der aber nicht nur einer kleinen Oberschicht, sondern möglichst weiten Kreisen derer, die ihre Spargroschen verloren haben, zugute kommt.

Für diese Ziele wird die Sozialdemokratie eintreten. Sie wird es mit um so größerem Erfolg tun können, je stärker sie ist. Geben die enttäuschten Sparer und Gläubiger ihre Stimme der Sozialdemokratie, die schon bisher ehrlich für sie eingetreten ist, so erreichen sie mehr, als wenn sie einige einflußlose Abgeordnete einer neuen Partei wählen oder gar ihre Stimmen vergeuden für eine Partei, die keine Abgeordneten bekommt.

Durch Unterstützung der Sozialdemokratie verschaffen sich die notleidenden Kleinrentner zugleich einen Schutz gegen die Verteuerung der Lebensmittel, die Vermehrung der Verbrauchssteuern, die Steigerung der Mieten und sonstige Belastungen, von denen sie noch härter betroffen werden als die Arbeiterschaft. Die Sozialdemokratie als die Partei aller wirtschaftlich Schwachen ist auch die **Partei der vom Besitzbürgerblock schnöde betrogenen Sparer und Gläubiger.**

*

Die Gläubiger und Sparer, an die in diesem Wahlkampf die Aufforderung gerichtet wird, eine neue und einflußlose Partei zu wählen, mögen sich erinnern, wie in den Aufwertungskämpfen die Sozialdemokratie sich ihrer Interessen angenommen hat. Als die Deutschnationalen den Abg. Dr. Best, den sie bei den letzten Wahlen als Aushängeschild für die Sparer benutzt hatten, aus ihrer Fraktion hinausdrängten, weil er die Erfüllung der feierlichen Wahlversprechungen verlangte, räumte die Sozialdemokratie diesem Führer der Gläubigerorganisationen ohne jede Bindung einen ihrer Ausschußsitze ein. Dr. Best hätte ohne dieses Entgegenkommen keine Möglichkeit gehabt, an den Ausschußverhandlungen über die Fragen, die er am besten beherrscht, teilzunehmen. Best sprach der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion seinen Dank in einem Schreiben vom 14. Juni 1925 aus, in dem es wörtlich heißt:

„Es ist mir ein Bedürfnis, der Sozialdemokratischen Fraktion wiederholt meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß sie mir Gelegenheit geboten hat, meinen Standpunkt in der Aufwertungsfrage zu vertreten. Dieser Dank wird nicht dadurch gemildert, daß mein Wirken an dem **geschlossenen Widerstande** der Gegner einer gerechten Aufwertungsfrage scheiterte. Die Handlungsweise der Fraktion ist um so höher zu stellen, als sie meines Wissens des Vorbildes entbehrt, die Hilfe einem politisch Andersdenkenden zuteil werden zu lassen, und ihm zu ge-

Deutschnationale Zierde.

Der Spitzenkandidat der Deutschnationalen in Sachsen, Kapps Finanzminister Dr. Bang, fordert in seinen Wahlreden selbst den Widerstand der Deutschnationalen heraus. In Dresden sagt er wörtlich:

„Wenn sie mich wählen, dann müssen sie sich darüber klar sein, daß sie einen Mann wählen, der es sich zur Aufgabe macht, dem deutschen Parlament das Grab zu schaufeln".

Kaum war dieser Unsinn gesagt, da platzte die folgende Unverschämtheit heraus: „Das deutsche Volk, das einst der Eckstein der ganzen Welt gewesen sei, sei heute nur ein schmutziger Eckstein, an dem jeder dreckige Köter seine Bedürfnisse verrichtet". Das war selbst den Deutschnationalen zu viel. Es entstand eine ungeheure Empörung und es wurde gerufen: „Man sollte diese Rede verbieten!" Dr. Bang empfahl seinen Leuten, seinen Rücken als Rutschbahn zu benutzen.

In Halberstadt gibt der Pfarrer Moeseritz ein politisches Hetz- und Schmutzblatt zur Reichstagswahl heraus, dessen Mitarbeiter obiger Dr. Bang ist. Und da wundern sich diese Gottesfresser, weshalb die Leute der Kirche den Rücken kehren.

Maifeier in England.

London, 7. Mai. (Eig. Funkm.). In ganz England, Wales und Schottland fanden, begünstigt von wundervollem Frühlingswetter, am Sonnabend und Sonntag die Maifeiern der britischen Arbeiterschaft statt. Die Londoner Organisationen der Arbeiterpartei hatten nach neun verschiedenen Londoner Parkanlagen und öffentlichen Plätzen Demonstrationen einberufen, an denen sich ungefähr 25 000 Menschen beteiligten. In Glasgow allein nahmen an der von den Organisationen und der lokalen Arbeiterpartei veranstalteten Demonstration 45 000 Personen teil. In Liverpool wurde die Maifeier der Kommunisten, welche getrennt von derjenigen der offiziellen Arbeiterbewegung stattfand, durch eine anscheinend von faschistischer Seite geschleuderte Rauchstinkbombe gestört. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Ueberall kam das vom Parteivorstand verfaßte Mai-Manifest zur Verlesung und wurde von den Versammlungen und Demonstrationen als Resolution angenommen.

Alle aus dem ganzen Lande einlaufenden Berichte sprechen von einer überraschend starken Beteiligung der ländlichen Bevölkerung an den Maifeiern.

Wahllehren in Frankreich.

Der gestrige Pariser Parteitag.

Paris, 7. Mai. (Eig. Funkmeld.) Der Parteitag der Seine-Sa-

steigen von Stunde zu Stunde. Bei Koppang hat sich eine Lebarriere gebildet, die die umliegenden Höfe auf das Schwerste gefährdet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280508-11/fragment/page=0009